Jahresbericht Diakoniewerk Duisburg

2020

GEMEINSAM NEUE WEGE FINDEN.

Jahresbericht 2020

diakoniewerk Duisburg GmbH

INHALT

DIAKONIEWERK DUISBURG

07 Unser Leitbild
08 Bericht der Geschäftsführung
10 Corona verändert (fast) alles
12 Über die Gesellschafterversammlung
14 Besondere Herausforderungen in Zeiten von Corona
16 Mitarbeitende und Corona in Zahlen

WOHNUNGSLOSENHILFE

21 Der Fachbereich im Überblick
22 Interview mit Roland Meier
24 Bericht: Neue Wege in den Wohnkonzepten für Frauen und im Ambulant betreuten Wohnen

SUCHTKRANKENHILFE

28 Der Fachbereich im Überblick
30 Interview mit Udo Horwat
32 Bericht: Kreative Ideen und therapeutische Auswirkungen im Peter-Beier-Haus

SOZIALPSYCHIATRIE

36 Der Fachbereich im Überblick
37 Interview mit Roland Meier
40 Bericht: Neue Wege in der Ergotherapie

ARBEIT & AUSBILDUNG

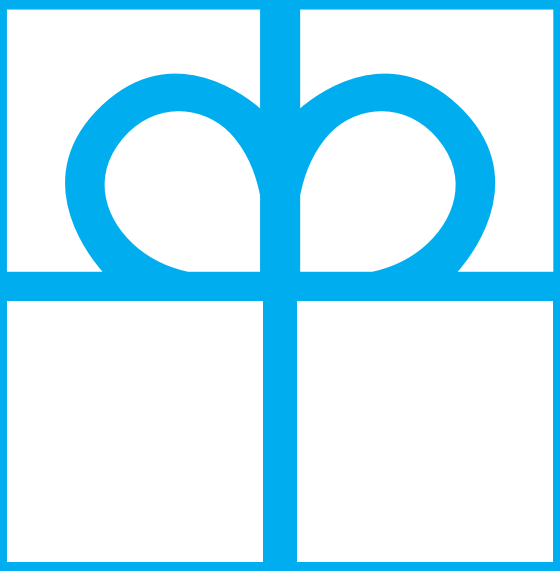
45 Der Fachbereich im Überblick
46 Interview mit Michael Richard-Sommer
48 Bericht: Neue Organisation und Ideen in den Kaufhäusern
50 Bericht: Digitalisierung in den Bildungsmaßnahmen

KINDER, JUGEND & FAMILIE

55 Der Fachbereich im Überblick
56 Interview mit Brunhilde Seitzer
58 Bericht: Begleitete Inobhutnahme in der Scheifeshütte
60 Bericht: Das Projekt „Gemeinsam klappt's – Durchstarten in Ausbildung und Arbeit"

ANHANG

64 Das Diakoniewerk im Überblick
66 Gesamtstatistik 2020
68 Statistiken 2020
74 Standorte & Adressen
80 Impressum



Jermaine (3 Jahre) und Emilie (5 Jahre) haben für das Team des Diakoniewerks im ersten Corona-Lockdown zwei Regenbogen-Bilder gemalt. Zu bewundern sind die Gemälde im Büro der Familienhilfe sofort vor Ort in Duisburg Neuenkamp.

UNSER LEITBILD

Das Diakoniewerk ist ein diakonisches Unternehmen und damit Teil der Evangelischen Kirche in Duisburg. Wir richten unser Handeln am christlichen Menschenbild aus, wie es in der Verkündigung und Person Jesu Christi Gestalt gewonnen hat. Jeder Mensch ist ein Geschöpf Gottes und steht im Mittelpunkt unseres Handelns.

Wir nehmen jeden Menschen ernst und akzeptieren ihn in seiner Einzigartigkeit. Als Träger der freien Wohlfahrtspflege bieten wir vielfältige soziale Dienstleistungen an und übernehmen Verantwortung für die Gesellschaft und unsere Umwelt.

Unsere Angebote zielen auf Hilfe zur Selbsthilfe und gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben im Sinne sozialer Inklusion. Wir unterstützen unsere Kunden dabei, ihre Rechte durchzusetzen und wenden uns entschieden gegen Ausgrenzung und Benachteiligung.

Wir sind selbstkritisch, lernbereit und innovativ und verbessern so die Qualität unserer Arbeit. Wir verpflichten uns zum Qualitätsmanagement als ständigem Prozess. Wir arbeiten vernetzt und sozialraumorientiert. Die Vielfalt beruflicher Qualifikationen mit hoher Fachkompetenz macht uns stark. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gestalten mit ihrem Engagement, ihren Ideen und Visionen das diakonische Profil.

BERICHT
DER GESCHÄFTSFÜHRUNG

Gemeinsam neue Wege finden.

Was für ein Jahr 2020!

Das zurückliegende Jahr hat uns alle vor nie gekannte Herausforderungen gestellt. Im März 2020 brachte eine Pandemie internationaler Tragweite Einschränkungen in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens mit sich. Abstand, Hygiene und Schutzmasken bestimmten unseren Alltag. Bei all den Schwierigkeiten hat uns die Corona-Krise gezeigt, wie viel Energie, Kreativität und Flexibilität sich entfalten kann und wie konstruktiv gemeinsam neue Wege gefunden werden. Gleichzeitig hat die Pandemie schonungslos aufgedeckt, welche Versäumnisse es gibt und wie schlecht wir teilweise auf eine solche Situation vorbereitet sind. Aus dieser Erfahrung können wir eine Menge für die Zukunft lernen.

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben mit einem hohen Maß an Engagement und Einfallsreichtum Lösungen geschaffen, um gerade in dieser Krise hilfesuchenden Menschen weiterhin als kompetente Ansprechpartner*innen in Beratung, Betreuung, Beschäftigung und Ausbildung zur Seite zu stehen. Darüber sind wir sehr glücklich!

Die Pandemie hat den Menschen viel abverlangt, die individuellen und sozialen Probleme verschärft und unserer Gesellschaft viel Geld gekostet. Wir brauchen gerade jetzt einen wirksamen Sozialstaat, eine kraftvolle Sozialpolitik und fachlich gute soziale Arbeit. Dafür werden wir uns in Zukunft intensiv einsetzen!

Im letzten Jahr hatten wir einiges geplant, was wir aufgrund der Krise so nicht umsetzen konnten. Das ist sehr schade! Einige unserer Jahresziele und Projekte mussten wir zurückstellen, um uns mit ganzer Kraft auf die pandemische Situation einzustellen.

Aber wir haben auch neue positive Erfahrungen gemacht. So haben zum Beispiel unsere Bemühungen, die Digitalisierung im Diakoniewerk zu verbessern, einen deutlichen Schub nach vorne bekommen. Home-Office, Videokonferenzen, digitaler Unterricht sind schon fast zur Selbstverständlichkeit geworden und lassen uns mit Zuversicht auf eine neue, veränderte Arbeitswelt schauen.

Die für uns herausragendste Erfahrung ist jedoch, der intensive, kollegiale Zusammenhalt und das aufeinander Achtgeben in einer wirklich schwierigen Zeit – ein unschätzbarer Wert und eine gute Voraussetzung für die Zukunft! Nun lesen sie selbst einige Geschichten der Arbeit des Diakoniewerkes aus einem wahrlich „verrückten“ Jahr.

Ruth Stratmann, Geschäftsführung

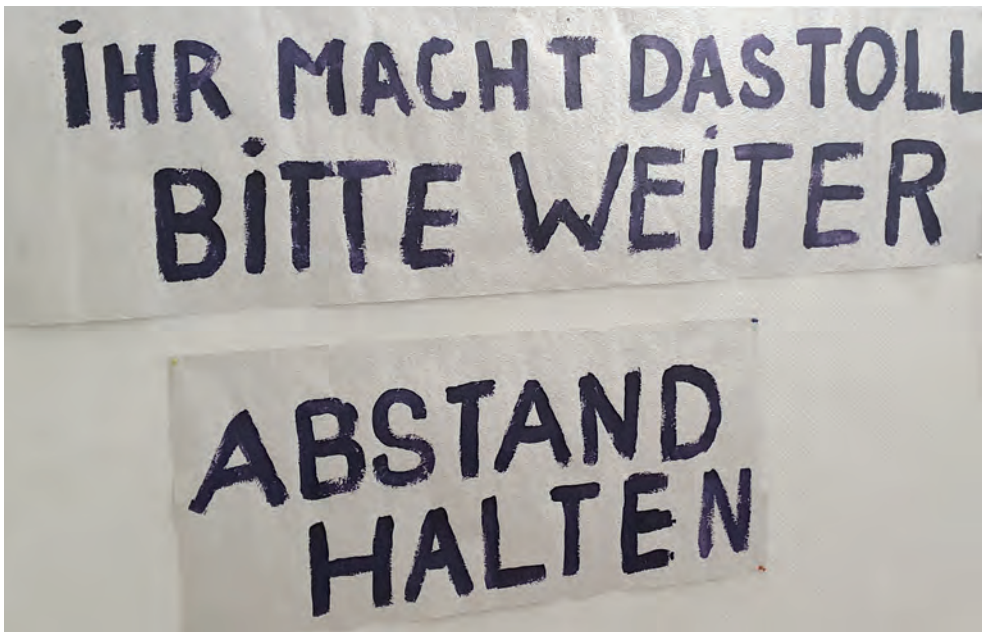
Udo Horwat, Geschäftsführung

CORONA VERÄNDERT (FAST) ALLES.

Ein Rückblick.

Im letzten Jahr konnten wir an dieser Stelle von unserer großen Feier zum 40-jährigen Firmenjubiläum berichten – am 07. November 2019. Nur fünf Monate später im März 2020 fand die letzte große Veranstaltung im Diakoniewerk Duisburg statt: Wir haben unseren langjährigen Betriebsleiter der KadeDi-Kaufhäuser in den Ruhestand verabschiedet. Dann kam die Corona-Pandemie auch nach Duisburg und seither lautet das Gebot für alle: Abstand halten!

Es gab im Jahr 2020 kein gemeinsames Sommerfest im Diakoniewerk Duisburg, keine Betriebsausflüge, keinen Mitarbeitendentag, keine Weihnachtsfeiern. Teambesprechungen waren nur noch mit sehr viel Abstand möglich oder als Videokonferenz. Als Ersatz für ein Sommerfest wurden alle Mitarbeitenden mit einem Eisbecher verwöhnt von dem mobilen Duisburger Eisfabrikanten Donato Grella, natürlich Open Air und mit Abstand. Der Geschäftsbericht, der normalerweise auf dem Mitarbeitendentag vorgestellt werden sollte, wurde als Videopräsentation gestreamt. Pressetermine wie die Übergabe der BEM-Prämie vom Landschaftsverband Rheinland *(Foto rechts oben)* konnten nur mit Abstand und mit Mundschutz stattfinden. Die Datenschutzschulung, die für alle Mitarbeitenden erforderlich war, wurde als eLearning angeboten.



Doch trotz aller Bemühungen war eine komplett kontaktlose Arbeit im Diakoniewerk nicht möglich und sie wird auch in Zukunft nicht möglich sein. Bürotätigkeiten können in der Regel ortsunabhängig erledigt werden – abgesehen von der Postbearbeitung. Aber sechs von zehn Mitarbeitenden im Diakoniewerk arbeiten im Sozialpädagogischen Dienst. In den stationären Einrichtungen ist oft eine 24-Stunden-Betreuung vorgesehen. Diese Tätigkeiten leben von der Beziehungsarbeit zu und mit Klientinnen und Klienten. Und diese Beziehungsarbeit ist der Grund, warum unsere Pädagog*innen, Sozialarbeiter*innen und Therapeut*innen ihre Berufe lieben. Sie fehlt uns!

In den stationären und teilstationären Einrichtungen waren gute Hygienekonzepte und Schutzmaßnahmen besonders gefragt sowie eine gute Aufklärungsarbeit bei den Bewohnerinnen und Bewohnern. Im Jahr 2020 hatten wir das Glück, dass sich der Corona-Virus in unseren Reihen kaum ausgebreitet hat. Aber es gab auch bei uns erkrankte Kolleginnen und Kollegen, auch mit schweren Krankheitsverläufen. Die Angst vor einer möglichen Ansteckung begleitet uns weiterhin. Und trotz dieser besonderen Herausforderungen haben wir im Jahr 2020 ein ganz wichtiges Ziel erreicht: Wir haben uns für die Menschen eingesetzt, die uns im Diakoniewerk anvertraut sind und die am Rande der Gesellschaft stehen. Unser Unternehmen ist arbeitsfähig und handlungsfähig geblieben und wir blicken zuversichtlich in die Zukunft, wenn persönliche Kontakte zu Kolleginnen und Kollegen und Kontakte zu Klientinnen und Klienten hoffentlich wieder mehr möglich sein werden.

Udo Horwat

ÜBER DIE GESELLSCHAFTERVERSAMMLUNG

Alleiniger Gesellschafter des Diakoniewerkes ist der Evangelische Kirchenkreis Duisburg. Der Gesellschafter „Evangelischer Kirchenkreis Duisburg“ wird in der Gesellschafterversammlung durch sieben Personen vertreten, die vom Kreissynodalvorstand für die Dauer von vier Jahren in die Gesellschafterversammlung entsandt werden. Die Versammlung der Gesellschafter ist das Aufsichts- und Beratungsgremium für die Geschäftsführung.

„Das Jahr 2020 war für das gesamte Diakoniewerk Duisburg ein besonderes Jahr und die Corona-Pandemie hat auch die Arbeit der Gesellschafterversammlung bestimmt. Dabei ging es um die Fragen, wie die Menschen, die im Diakoniewerk aktiv sind und die Menschen, für die das Diakoniewerk aktiv ist, geschützt werden können. Welche Angebote können wie erbracht werden? Aber auch um die ökonomischen Auswirkungen der Krise und staatliche Hilfsprogramme, die genutzt werden können. Mit der Schließung der Sozialkaufhäuser im ersten Lockdown tat sich schnell eine finanzielle Lücke auf, die es zu schließen galt. Das ist durch den großen Einsatz der Geschäftsführung und aller Mitarbeitenden im Diakoniewerk in der zweiten Hälfte des Jahres gut gelungen. So ist es auch ein gutes Signal, dass im Jahr 2020 der Bau eines neuen Gebäudes für den Fachbereich Arbeit & Ausbildung begonnen werden konnte. Geplant sind u.a. Büros, Konferenzräume und ein attraktiver Innenhof, womit sich der Standort hoffentlich in den kommenden Jahren zu einer Stätte der Begegnung und des Miteinanders entwickeln wird. Für die Gesellschafterversammlung war 2020 das letzte Jahr in der gewohnten Zusammensetzung. Zum Jahresende liefen die Mandate des Vorsitzenden, Superintendent Armin Schneider, und Frau Helga Kluth aus. Wir bedanken uns im Namen des Diakoniewerks für das langjährige Engagement in unserem Gremium und wünschen Frau Kluth und Herrn Schneider für den Ruhestand von Herzen alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen. Als neue Mitglieder durften wir zu Beginn des Jahres 2021 Superintendent Dr. Christoph Urban und Heidi Kloppert begrüßen. Herzlich willkommen. Das Diakoniewerk hat im Jahr 2020 viele Einschränkungen erlebt, aber zugleich auch die Chancen genutzt, Neues zu denken und zu tun. Statt im persönlichen Gegenüber war es oft eine Begegnung am Bildschirm in vielen virtuellen Treffen. Dabei hat die Gesellschafterversammlung den Eindruck gewonnen, dass das Wohl der Menschen, für die das Diakoniewerk aktiv ist und die in diesem Jahr die Hilfe und Unterstützung notwendiger denn je hatten, nie aus dem Auge verloren wurde. Für diesen großen und häufig selbstlosen Einsatz danken wir allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und der Geschäftsführung des Diakoniewerkes. Gemeinsam mit ihnen hoffen wir, dass wir im Jahr 2021 Schritt für Schritt zurück in die ‚neue Normalität‘ kommen und die Arbeit für die Menschen in Duisburg erfolgreich fortsetzen können.“

Christian Müller, Vorsitzender der Gesellschafterversammlung

Christian Müller, Vorsitzender

Ralf Drückes, stellvertretender Vorsitzender

Dr. Christoph Urban (Superintendent)

Olaf Pütz

Ullrich Götsch

Ulrike Kaden

Heidi Kloppert

Armin Schneider (Superintendent und Vorsitzender bis 12/2020)

Helga Kluth (Mitglied der Gesellschafterversammlung bis 12/2020)

„WAS WAREN DIE GRÖSSTEN HERAUSFORDERUNGEN

TORBEN KATZY

Personalverwaltung

„Corona hat die Arbeitsbedingungen im Diakoniewerk grundlegend verändert und deshalb gab es bei uns in der Personalabteilung viele Fragen zu beantworten. Die Arbeit im Homeoffice (mobiles Arbeiten) brauchte Rahmenbedingungen. Es wurden neue Dienstvereinbarungen getroffen, die die Zusammenarbeit in der Pandemiekrise und die Kurzarbeit regeln. Die gesamte Abwicklung des Kurzarbeitergeldes musste wegen der Wahrung gesetzlicher Fristen zügig stattfinden, eine umfangreiche Schulung zu dieser komplexen Thematik gab es nicht (lediglich ein Filmchen von der Website der Arbeitsagentur) und vom Rechenzentrum konnte so kurzfristig keine maschinelle Lösung bereitgestellt werden. Deshalb mussten viele Arbeitsschritte manuell erledigt werden. Zusätzlich war und ist die Personalabteilung für die Dokumentation der Corona- und Quarantäne-Fälle zuständig. Die Frage nach den rechtlichen Voraussetzungen für eine erweiterte Kinderbetreuung im Lockdown hat uns außerdem viel beschäftigt.“

RUTH STRATMANN

Geschäftsführung

„Es gab immer schon Gefährdungsbeurteilungen und Hygienekonzepte im Diakoniewerk, aber noch nie so viele wie in Zeiten von Corona. Hygienekonzepte waren außerdem in der Vergangenheit dem hauswirtschaftlichen Bereich vorbehalten. Nach der anfänglichen Unsicherheit, wie man sich wirksam vor dem Virus schützen kann, ging es zunächst um die Beschaffung von Desinfektionsmittel, Schutzmasken und Schutzanzügen. Wir wurden in allen Fachbereichen überflutet mit Verordnungen und Informationsschreiben. Auch hier brauchten wir eine Strategie, um den Überblick zu behalten. Das ist uns in enger Abstimmung mit dem Arbeitsmedizinischen Dienst (ASD) gut gelungen. Zum Ende des Jahres haben wir außerdem ein Konzept für Schnelltests in den Einrichtungen entwickelt. Die allergrößte Herausforderung stellt für mich der geduldige und disziplinierte Umgang mit der Pandemie dar und diese Herausforderung haben bisher alle Mitarbeitenden mit Bravour gemeistert!“

IN DER PANDEMIE?“

GEORG BRUNS UND MARIUS WIECHOWSKI

EDV-Support

„Die Corona-Pandemie hat die Digitalisierung im Diakoniewerk definitiv beschleunigt! In Zeiten von Lockdown und Kontaktverbot brauchten wir für die Kommunikation eine digitale Alternative. Zum Glück war eine Systemumstellung auf Microsoft 365 bereits geplant, so dass wir im Sommer schon Videokonferenzen mit der Anwendung Microsoft Teams durchführen konnten. Dabei mussten die Kolleginnen und Kollegen sich nicht nur an die neue Software gewöhnen, auch die Infrastruktur musste angepasst werden. Webcams waren zu Beginn des Lockdowns überall ausverkauft, für mobiles Arbeiten zu Hause mussten zusätzliche Laptops und Tablets angeschafft werden. Der WLAN-Ausbau an allen Standorten im Diakoniewerk wird uns auch noch länger beschäftigten. Diese Anpassungen und Änderungen konnten wir dank der guten Unterstützung durch die unique-projects GmbH realisieren, die uns stets mit Rat und Tat zur Seite stand. Auch bei den noch kommenden Aufgaben haben wir hier einen verlässlichen Partner an unserer Seite.“

KARIN FEUGMANN

Pädagogische Leitung im Fachbereich Arbeit & Ausbildung

„Das Diakoniewerk betreute 2020 im Rahmen von öffentlich geförderter Beschäftigung über 1.200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in den Arbeitsgelegenheiten (AGH). Im ersten Lockdown wurden die AGH-Maßnahmen bis zum 30.06.2020 ausgesetzt und das Diakoniewerk verlor eine wichtige Einnahme. Zum ersten Mal in der Geschichte des Werkes wurde für 15 betroffene Kolleginnen und Kollegen im Bereich Jobcoaching Kurzarbeit eingeführt. Zum Glück gab es vom Diakoniewerk Zulagen zum Kurzarbeitergeld und nach 12 Wochen konnte die Kurzarbeit am 31.07.2020 wieder beendet werden. Das war für das ganze Team eine Erleichterung und wir waren heilfroh, dass im zweiten Lockdown die Arbeitsgelegenheiten fortgeführt werden durften!“

MITARBEITENDE
IN ZAHLEN 2020

507

Mitarbeitende (Stammkräfte) gesamt

44

Ehrenamtliche gesamt

310

Anzahl Frauen

Anzahl Männer

197

37

Mitarbeitende mit Schwerbehinderung (ab 50 %)

Mitarbeitende, die ein Jobrad besitzen

45

CORONA
IN ZAHLEN 2020

11

Mitarbeitende, die an COVID 19 erkrankt sind

Klientinnen und Klienten, die an COVID 19 erkrankt sind

13

15

Mitarbeitende, die wegen Corona für einige Wochen in Kurzarbeit waren

Tage, die die Kaufhäuser der Diakonie aufgrund des Lockdowns geschlossen waren

28

geschlossen

89

Mitarbeitende, die vorübergehend mobiles Arbeiten (Homeoffice) genutzt haben

Online-Fortbildungen, an denen Mitarbeitende teilgenommen haben

165

1057

Menschen haben die Zentrale Anlauf-, Beratungs- und Vermittlungsstelle im Fachbereich Wohnungslosenhilfe für eine Beratung aufgesucht.

WOHNUNGSLOSEN HILFE

nach Hause Kommen

68

Mitarbeitende im Fachbereich

Das Diakoniewerk bietet mit einem differenzierten Angebot Hilfen für Wohnungslose und von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen. Die Angebote des Fachbereiches Wohnungslosenhilfe sind genau aufeinander abgestimmt und ermöglichen es den Klientinnen und Klienten, einen Weg aus der Wohnungslosigkeit zu finden. 68 Mitarbeitende sorgen in der ambulanten Beratung und Betreuung, in der Zentralen Anlauf-, Beratungs- und Vermittlungsstelle (ZABV), im Wolfgang-Eigemann-Haus als stationäres Übergangsheim, im teilstationären Wohnen des Gruppenorientierten sozialen Lebenstrainings (GSL) sowie beim Ambulant betreuten Wohnen und bei den Wohnkonzepten für Frauen für die Beratung und Betreuung der Kundinnen und Kunden.

Welches Schicksal auch immer die Klientinnen und Klienten hinter sich haben, man begegnet ihnen im Fachbereich stets mit einer wertschätzenden Haltung.

Der Fachbereich im Überblick

| Wolfgang-Eigemann-Haus
| Wohnkonzepte für Frauen
| Ambulant betreutes Wohnen
| Gruppenorientiertes soziales Lebenstraining (GSL)
| Zentrale Anlauf-, Beratungs- und Vermittlungsstelle (ZABV)
| „100(8) Häuser für Duisburg“

Für das Angebot „100(8) Häuser für Duisburg“ engagieren sich neben dem Diakoniewerk Duisburg auch die GEBAG, die Stadt Duisburg und die LEG Immobilien AG. Im Oktober 2020 wurde der 108. Mietvertrag unterzeichnet.

„SOZIALARBEIT LEBT VON REALEN ZWISCHENMENSCHLICHEN BEZIEHUNGEN.“

Roland Meier, Fachbereichsleiter Wohnungslosenhilfe und Sozialpsychiatrie

Herr Meier, was hat sich im Berichtsjahr in Ihrem Fachbereich zugetragen?

„In 2020 wurden unsere Angebote im Bereich der Wohnungslosenhilfe weiter ausgebaut – und von vielen Menschen angenommen. Einrichtungen wie unser Wolfgang-Eigemann-Haus waren voll ausgelastet, unsere Wohnkonzepte für Frauen stark nachgefragt. Denn der Wohnungsmarkt hat sich auch im Jahr der Corona Pandemie nicht entspannt. Wohnraum verknappt sich weiter, insbesondere dort, wo verschiedene Gruppen – Migranten, einkommensschwache und/oder wohnungslose Menschen – um für sie bezahlbaren Wohnraum konkurrieren. Und davon gibt es auch in Duisburg immer weniger, das ist eine anhaltende bundesweite Entwicklung.

46

Stadtteile hat Duisburg. In jedem Bezirk möchte das Diakoniewerk zukünftig Wohnangebote machen.

Dem gilt es entgegenzusteuern. Deshalb freuen wir uns sehr, dass bei unserem 2016 gestarteten Angebot ‚100(8) Häuser‘ im Jahr 2020 tatsächlich der 108. Mietvertrag unterzeichnet wurde. Damit war eine für uns magische Zahl erreicht – dies entspricht rund 5.290 vermieteten Quadratmetern! In Kooperation mit der städtischen Wohnungsbaugesellschaft GEBAG Duisburg wurden in verschiedensten Duisburger Wohnquartieren – also möglichst sozial räumlich verteilt – leerstehende Wohnungen gemeinsam renoviert. Und dann an die Menschen vermietet, die allein sonst kaum eine Chance darauf haben. Ein schöner Erfolg, der auch in anderen Städten mehrfach kopiert wurde. Wir hoffen nun, dass das Projekt über 2021 weitergeht. Dazu arbeiten unsere Immobilienkaufleute mit der GEBAG und der LEG eng zusammen. Zusätzlich wollen wir Gespräche zur Kooperation mit Haus & Grund als Vertreter der privaten Wohneigentümer aufnehmen, die in Duisburg den größten Anteil der Hauseigentümer stellen.

12. Mai 2020
Die AG der Verbände der freien Wohlfahrtspflege veröffentlicht eine gemeinsame wohnungspolitische Stellungnahme.

Weiterentwickeln konnten wir auch unsere Wohnkonzepte für alleinstehende, wohnungslose Frauen. Unser stationäres Wohnen für Frauen wurde schrittweise dezentralisiert. Das Wohnangebot verteilt sich heute auf kleine Wohneinheiten mit privatem Wohn- und Rückzugsraum. Neben Notübernachtung, kurzfristiger Unterbringung und statio-

närer Außenwohngruppe gibt es bei uns Wohnformen wie ‚Beschütztes Wohnen' sowie Ambulant betreutes Wohnen in Einzelapartments und Zweier-Wohngruppen. Denn die schaffen die gewünschte Normalität. Hier konnten 2020 im Stadtteil Neuenkamp weitere Räumlichkeiten für Frauen bezogen werden, in 2021 entsteht zudem auf der Paul-Rücker-Straße ein neuer Standort für die Wohnkonzepte und das ambulant betreute Wohnen. Auf der Pappenstraße in Neudorf wurde eine kurzfristige Unterbringung für Frauen mit Kindern eingerichtet.

Ob nun im stationären oder im ambulanten Bereich, ob Männer oder Frauen – bei unserer Wohnungslosenhilfe geht es darum, die unterschiedlichen Bedarfe der Menschen zu erkennen und zu berücksichtigen. So können wir Stabilisierung, Motivationsarbeit und weiterführende Hilfen anbieten. Denn die einen haben tatsächlich nur einen kurzfristigen Bedarf, bis sie eine eigene Wohnung finden. Andere benötigen weiterführende Angebote, z.B. wenn psychische Erkrankungen oder Suchterkrankungen vorliegen.

Wir müssen also differenzieren. Dafür ist auch unsere Zentrale Anlauf-, Beratungs- und Vermittlungsstelle (ZABV) bekannt. Beratung und damit persönlicher Kontakt sind in der Wohnungslosenhilfe das A und O! Und genau das wurde uns in der Corona Pandemie deutlich erschwert. Wir mussten unsere gesamte Arbeit umstellen, durften die Beratungsstelle nicht öffnen. Aber ohne persönliche Kontakte und Beziehungen jene zu erkennen und zu erreichen, die neben der Wohnungsnot noch weiteren Hilfebedarf haben, ist sehr schwer.

Für uns ist das Recht auf Wohnen ein Menschenrecht.

Ganz klar also: ‚Social Distancing' ist für professionelle und fachlich gute Sozialarbeit ein herber Einschnitt. Corona war die größte emotionale Herausforderung für Mitarbeitende und Klienten, die ich je erlebt habe. Weil Sozialarbeit von zwischenmenschlichen Beziehungen lebt. Und die lassen sich nicht virtuell erzeugen! Dennoch konnten unsere Mitarbeitenden die Betreuung und Versorgung für die Bewohnerinnen und Bewohner in stationären Einrichtungen oder beim ambulanten betreuten Wohnen weiter ausführen. Und das sehr kreativ, indem sie etwa auf „Hotelbetrieb" umstellten. Statt gemeinsamer Einkaufstouren, Kochen und Mahlzeiten wurden den Bewohnern dann Tabletts mit Essen bis an die Zimmertüre serviert. Masken und Desinfektionsmittel standen bereit. Ich freue mich sehr, dass bei uns in der Wohnungslosenhilfe die Hygienemaßnahmen gut umgesetzt wurden – es kaum Infektionen gab.

Mit Ausblick auf 2021 denke ich, dass die Digitalisierung auch bei uns stark voranschreiten wird. Denn in der anhaltenden Coronakrise stellen viele Institutionen wie etwa das Jobcenter oder Ärzte teils auf telefonische und/oder digitale Erreichbarkeit um. Wir müssen unsere Klientinnen und Klienten auf die Veränderungen in der Gesellschaft vorbereiten. Dazu haben wir schon mehrere Tablets angeschafft, werden Schulungen machen. Und wir hoffen, dass persönliche Beratung wieder möglich sein wird. Denn in der Wohnungslosenhilfe muss und möchte ich Perspektiven vermitteln, den Menschen Lust auf Zukunft machen. Und das geht nicht nur virtuell."

16. Oktober 2020
Das 108. Mietverhältnis startet im Rahmen des Angebotes „100(8) Häuser" für Duisburg.

„DIE FRAUEN KÖNNEN IN KLEINEN WOHNEINHEITEN IHR POTENZIAL BESSER ENTFALTEN.“

Neue Wege in den Wohnkonzepten für Frauen und im Ambulant betreuten Wohnen.

Noch sitzt Anke Thelen, Leiterin der Wohnkonzepte für Frauen, in ihrem Büro in der Pappenstraße im Stadtteil Neudorf. Aber auch das wird sich ändern. „Corona hat alles verzögert. Aber wenn es nun läuft wie geplant, dann sind bald auch die Büros für meine Kolleginnen und mich auf der Paul-Rücker-Straße in Neuenkamp bezugsfertig.“ Denn ganz in der Nähe der Zentralen Verwaltung des Diakoniewerks wurde dem Fachbereich Wohnungslosenhilfe seitens der Wohnungsbaugesellschaft GEBAG ein weiteres Objekt angeboten. Dort werden in 2021 auch Büros für die Mitarbeiterinnen im Ambulant betreuten Wohnen entstehen. Ebenso gibt es Räumlichkeiten für die Dauerwohnangebote.

„Wir haben dann mehr Platz für Beratungsmöglichkeiten, beispielsweise für Klientinnen im Ambulant betreuten Wohnen. Und wir freuen uns über eine 50 qm große Begegnungsfläche. Die kann für tagesstrukturierende Angebote für die von uns betreuten Menschen genutzt werden. Da wird vieles möglich sein.“ Ganz klar, Anke Thelen freut sich auf die Zeit, wo sie mit ihren Kolleginnen und ihrem Kollegen wieder vereint an einem Ort ist.

Der Umzug in die Paul-Rücker-Straße ist der letzte Schritt des rund dreijährigen Prozesses der Ambulantisierung der Wohnkonzepte für Frauen und des Ambulant betreuten Wohnens. Seit 2018 wurde das Wohnangebot Schritt für Schritt dezentralisiert. Auch in 2020 ging es voran. Fünf Frauen aus der stationären Einrichtung für alleinstehende wohnungslose Frauen auf der Pappenstraße sind im Laufe des Jahres in einen neuen Stadtteil umgezogen: Von Neudorf ging es nach Neuenkamp „In der Rheinau“. Dort wohnen nun bereits acht Frauen verteilt auf drei Häuser in dezentralen Wohneinheiten. Die Wohnplätze bieten zwei Wohngemeinschaften für jeweils drei Frauen und eine Wohngemeinschaft mit zwei Wohnplätzen, einem Gemeinschaftsraum sowie einem Büro für die Mitarbeiterinnen. Die Mitarbeitenden des Ambulant betreuten Wohnens haben ihr Büro in einem Nebengebäude ebenfalls in der Rheinau. Im Haus auf der Pappenstraße befinden sich aktuell noch die Notübernachtung, zwei Dauerwohnangebote und fünf Plätze für eine kurzfristige Unterbringung. Letztere gibt es auch für Frauen mit Kindern, die besonders schutzbedürftig sind.

Das neue Wohnkonzept kommt bei den in der Wohnanlage untergebrachten Frauen gut an. Denn es bietet ihnen das gewünschte Gefühl von „Normalität“ und dann ist es nur noch ein kleiner Schritt in eine eigene Wohnung. „Die aktuell von uns betreuten Frauen sind im Alter von 25 bis 60 Jahren. Alle haben ihr eigenes Zimmer. Küche und Bäder werden gemeinschaftlich genutzt. Unser Ziel ist es, kleine Wohneinheiten anzubieten, damit die Frauen eine so realitätsnahe Wohnsituation wie möglich haben“, beschreibt Anke Thelen das neue Konzept. „Die Verteilung auf drei verschiedene Häuser ist auch deshalb gut, weil die Frauen so in einem unauffälligen Wohnumfeld ohne Stigmatisierung leben können. Bei möglichen Schwierigkeiten mit der Nachbarschaft vermitteln wir.“ Im Schnitt blieben die Klientinnen in 2020 acht bis neun Monate. In Sachen Infektionsschutz erwiesen sich die kleinen Wohneinheiten als vorteilhaft. Kontakte konnten besser reduziert werden und auch Quarantäne-Maßnahmen sind besser umsetzbar. Und noch einen Vorteil sieht die Leiterin der Wohnkonzepte in der Dezentralisierung: „Das Potenzial für sich selbst und andere Sorge zu tragen, kann sich bei den Frauen in kleinen Wohneinheiten besser entfalten als in großen stationären Einrichtungen. Das sehen wir. Und eigenverantwortliches Handeln ist von allen gewünscht.“ Fünf Mitarbeiterinnen und ein Mitarbeiter kümmern sich um die ambulante Betreuung. „Für uns alle war und ist Corona eine schwierige Situation. Vor allen im Rahmen der ambulanten Beratung waren der plötzliche Lockdown und das damit verbundene Homeoffice eine echte Herausforderung“, meint Anke Thelen. „Viele Kolleginnen mussten ihre Kinder betreuen, von zu Hause arbeiten und die Beratung komplett telefonisch anbieten. Auch seitens der Klientinnen und Klienten war die Verunsicherung groß. Ämterbesuche waren nicht mehr möglich, gemeinsame Treffen auch nicht mehr.“

Anke Thelen, Leiterin der Wohnkonzepte für Frauen und des Ambulant betreuten Wohnens

122

Klientinnen und Klienten wurden im Fachbereich Suchtkrankenhilfe betreut.

SUCHTKRANKEN HILFE

Sucht ist immer eine Suche

53

Mitarbeitende im Fachbereich

Drei therapeutische Einrichtungen bieten stationäre Hilfe für Suchtmittelabhängige. Jede Einrichtung setzt dabei einen anderen Schwerpunkt. So bietet die Sozialtherapeutische Wohngemeinschaft Hilfe für Personen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten, das Haus an der Buche bietet Eingliederungshilfe für alkohol- und medikamentenabhängige Männer und Frauen. Das Peter-Beier-Haus wendet sich mit seinem Angebot an alkoholabhängige Menschen, die zum Zeitpunkt der Aufnahme nicht oder noch nicht abstinent leben.

Darüber hinaus arbeiten Fachkräfte des Diakoniewerkes gemeinsam mit Mitarbeitenden anderer Anstellungsträger im Suchthilfeverbund Duisburg e.V. zusammen. Mit der Fachstelle für Suchtvorbeugung, der Jugendsuchtberatung, der Drogenberatung und den niedrigschwelligen Hilfen bietet der Suchthilfeverbund ein breites Spektrum an Angeboten für die Menschen in Duisburg.

Der Fachbereich im Überblick

| Haus an der Buche
| Sozialtherapeutische Wohngemeinschaft
| Peter-Beier-Haus
| Suchthilfeverbund Duisburg e.V.
(Kooperation des Diakoniewerks mit anderen Trägern)

Gemeinsame Aktivitäten und Ausflüge fehlen den Klientinnen und Klienten besonders. (Foto: Peter-Beier-Haus, 2018)

März 2020
10-jähriges Jubiläum im Suchthilfeverbund Duisburg e.V. – leider ohne Feier

Claus Germeshausen (rechts) übergibt die Leitung im Haus an der Buche an René Tses

„WIR SIND WICHTIGE SCHRITTE ZUR UMSETZUNG DES BTHG WEITERGEGANGEN.“

Udo Horwat, Geschäftsführer und Leiter des Fachbereichs

Herr Horwat, was wurde in 2020 erreicht – und welche Herausforderungen gab es?

„Wir konnten auch in diesem Jahr – trotz Corona Pandemie – viele Projekte umsetzen, den suchtkranken Menschen gute Angebote machen und sie unterstützen. Oder einen Beitrag leisten, um hitzige und polarisierende Debatten in der Öffentlichkeit zu versachlichen. Etwa bei der bereits 2019 öffentlich diskutierten Thematik über das Alkoholverbot in der Duisburger City – und somit dem Verdrängen der alkohol- und drogenabhängigen Menschen. Hier sind wir in Abstimmung mit der Politik und dem Suchthilfeverbund Duisburg e. V. in 2020 weiter aktiv geworden. Durch zusätzliche Mittel konnte der Suchthilfeverbund seine niederschwelligen Hilfen ausbauen, die Präsenz von Streetworkern wurde verstärkt. Seit Ende 2020 gibt es auch einen zweiten Standort im Duisburger Norden auf der Rathausstraße in Hamborn. All das hat erste Erfolge gebracht, die Situation hat sich entspannt. Denn ganz klar: Neben notwendigen Maßnahmen durch Ordnungsamt und Polizei müssen auch Hilfsangebote zur Verfügung stehen. Und wir müssen akzeptieren, dass sich in Großstädten „Straßenszenen“ entwickeln. Menschen mit Suchtproblemen. Menschen, die arm und wohnungslos sind, in schlechten Wohnverhältnissen leben oder psychische Probleme haben. Die verbannt man nicht einfach aus dem Stadtbild. Diese Menschen haben, solange sie sich an Gesetz und Ordnung halten, ein Recht dort zu sein. Und dies gilt es in der Öffentlichkeit zu kommunizieren.

Auch bei der Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) sind wir in 2020 wichtige Schritte gegangen – am 1.1.2020 gab es ja durch das BTHG grundlegende Veränderungen. Das betrifft unsere Konzepte, die fachliche Arbeit, die Finanzierung und die Gebäudestruktur unserer Häuser. Für uns alle, die Mitarbeitenden wie die Menschen, die unsere Dienstleistungen nutzen, ist es eine gewaltige Umstellung und Herausforderung. Aber für ein gutes Ziel! Der Gesetzgeber hat durch das BTHG vieles rechtlich vorgeschrieben, um die/den Einzelne/n individueller zu stärken. Das ist ein Gewinn.

10

Jahre arbeiten Fachkräfte des Diakoniewerks mit im Suchthilfeverbund Duisburg

Juli 2020
Leitungswechsel im Haus an der Buche

So wurden z. B. unsere ehemaligen stationären Einrichtungen personenzentrierter. Wir sprechen jetzt von ‚besonderen Wohnformen in der Eingliederungshilfe'. Die Menschen mit Suchterkrankung, die unsere Angebote nutzen, sind nun Mieterinnen und Mieter. Ganz praktisch bedeutet das, dass für jede Bewohnerin und jeden Bewohner ein eigener Wohnbereich definiert wurde.

Mehr Eigenverantwortlichkeit, mehr Selbstfürsorge, mehr Individualität. Vieles, was Menschen mit einer Suchterkrankung verlernt haben, wird durch das BTHG gefördert. Das betrifft nicht nur die Wohnform und Finanzierung, sondern auch die sinnvolle Tagesstruktur jedes Einzelnen. Um herauszufinden, wo Interessen und Stärken liegen. Nur zusammen bowlen oder gemeinsam Kochen – das reicht nicht mehr. Hier sind vielfältigere Angebote gefragt, um eine vernünftige, personenzentrierte Beschäftigungstherapie, Ergotherapie oder Arbeitstherapie zu bieten, die sich nach dem richtet, was der einzelne Mensch tatsächlich braucht. Ein Ziel für 2021, deshalb arbeiten wir gemeinsam mit dem Fachbereich Sozialpsychiatrie verstärkt an Konzepten. Und das Resümee für 2020: Das BTHG zeigt bereits positive Wirkung bei den Betroffenen.

Bei alledem war und ist die Corona Pandemie eine Einschränkung. Wie jemanden in diesen Zeiten ermutigen, herauszugehen, sich im Sportverein anzumelden, an Freizeitaktivitäten teilzunehmen? Kontaktbeschränkungen und Gesundheitsmaßnahmen haben unsere Bestrebungen zwar nicht völlig ausgebremst, aber erheblich erschwert. Hier galt es in 2020 eine vernünftige Balance zwischen unserer Arbeit und dem notwendigen Gesundheitsschutz zu finden – und unsere Mitarbeitenden haben viele kreative Ideen entwickelt. Beispielsweise wurde im Peter-Beier-Haus ein hauseigener Kiosk eingerichtet, damit dort Dinge des täglichen Gebrauchs gekauft werden konnten – verrückter Weise (in einer Suchthilfeeinrichtung!) auch kleine Mengen Alkohol, um die Infektionsgefahr bei Außenkontakten zu minimieren. Oder bei der niederschwelligen Arbeit im Suchthilfeverbund, wurden den Menschen, die zwar ein Handy aber kein Guthaben besitzen, Prepaid Karten gegeben, damit sie Kontakt zu uns halten konnten.

Sicherlich befördert die Pandemie auch das Suchtverhalten oder psychische Probleme vieler Menschen – da ist sich die Fachwelt jetzt schon einig. Studien mit Daten und Zahlen werden uns hier in 2021 mehr Aufschluss geben. Ich persönlich bin froh, dass wir in 2020 in der Suchtkrankenhilfe wie auch in den anderen Bereichen nur wenige Corona-Infektionen hatten.

Noch ein Thema: Bei uns im Diakoniewerk steht in den nächsten Jahren ein Generationswechsel an – viele Mitarbeitende in Leitungspositionen gehen in den Ruhestand. So auch der langjährige Leiter des ‚Haus an der Buche', Claus Germeshausen, der uns Ende 2020 nach 36 Jahren verließ. Seine Nachfolge übernimmt nun René Tses – gemeinsam hatten die beiden schon im Vorfeld als Leitungsteam zusammengearbeitet. Wir wünschen uns, dass solch gute und behutsame Übergänge uns auch in Zukunft gelingen."

Manchmal ist es sehr schwer, sich von einer Sucht zu lösen.

01. Oktober 2020
Die Drogenberatungsstelle im Suchthilfeverbund Duisburg e.V. zieht von Marxloh nach Hamborn

„CORONA IST KRISE UND CHANCE IN DER ARBEIT MIT ALKOHOLKRANKEN MENSCHEN.“

Kreative Ideen und therapeutische Auswirkungen im Peter-Beier-Haus.

Im Peter-Beier-Haus und in den Außengruppen leben 24 alkohol- und medikamentenabhängige Männer und Frauen, die nicht oder noch nicht abstinent sind. Viele Bewohnerinnen und Bewohner gehören aufgrund ihres Alters oder ihrer Vorerkrankungen zur Corona-Risikogruppe. Bluthochdruck und chronische Lungenerkrankungen sind häufige Begleiterscheinungen beim Konsum von Alkohol, Nikotin und anderen Suchtmitteln.

„Mit dem ersten Lockdown im März war für uns klar, dass wir unsere Klientinnen und Klienten schützen müssen,“ erinnert sich Dietmar Bulst-Amberge. Der Sozialpädagoge und Suchttherapeut arbeitet seit 1985 im Diakoniewerk, 20 Jahre davon im Peter-Beier-Haus. „Draußen Pfandflaschen sammeln, gemütlich mit Bekannten auf der Bank im Park sitzen und Bier trinken – darauf sollten jetzt alle verzichten. Uns war klar: Viele werden sich draußen gefährden, wenn wir keinen Alkohol anbieten.“ Also wurde im Haus ein Kiosk eingerichtet mit Tabak, Blättchen, Limonade, Cola, Weingummi, Deo, Duschzeug, Chips, etc. und mit Alkohol. „Bier von uns – das gab es seit dem Gründungstag nicht!“, erklärt Dietmar Bulst-Amberge. Das Peter-Beier-Haus ist keine ‚trockene Einrichtung‘, Alkohol ist erlaubt – aber nur kontrolliert und unter strikten Auflagen.

„Man muss sich klar machen: Einige werden es nicht schaffen, völlig abstinent zu leben. Und auch denen wollen wir helfen“, so Dietmar Bulst-Amberge. „Hier bieten wir die Möglichkeit, kontrolliert zu trinken und nicht weiter abzustürzen. Manchmal gelingt es, in eine ‚trockene Einrichtung‘ zu vermitteln.“ Allen, die in das Haus einziehen, ist klar, dass es Regeln gibt. Das setzt Entscheidung und Freiwilligkeit voraus. „Suchtverhalten wird hier gespiegelt und kommuniziert, wir können stabilisierende Unterstützung leisten. Und so kommen die Leute klar, können Maß halten in ihrer Sucht.“ Entsprechend leben einige Menschen seit vielen Jahren im Peter-Beier-Haus.

Das Thema Covid-19 und die Ansteckungsgefahr wurden mit allen offen thematisiert. „Denn Alkohol macht locker, da werden Abstand und Hygieneregeln vergessen“, weiß Dietmar Bulst-Amberge. Die Bedrohung durch das Virus und die Zugehörigkeit zur

Dietmar Bulst-Amberge, Suchttherapeut im Peter-Beier-Haus

Risikogruppe verunsicherte viele Bewohnerinnen und Bewohner, machte ihnen Angst. Außenkontakte, auch dank des Kiosks und der Möglichkeit, im Haus Bier zu kaufen, wurden vermieden. „Für uns war es wichtig, Angebote zu machen, als Gemeinschaft Schutz zu bieten.“ Beobachten konnten Dietmar Bulst-Amberge und das Team auch eine gewonnene Freiheit durch den Alkoholkonsum innerhalb des Hauses. „Die Alkoholmenge hat sich reduziert. Durch die Reduktion auf Bier wurde kein Schnaps oder Wein getrunken, es gab einen friedlicheren Umgang in den Wohngruppen. Und einige erzählten auch, dass sie ohne erhöhte Menge an Alkohol mehr Aktivitäten nachgingen, ihren Radius erweiterten. Da wurde der Einkauf nach dem Lockdown auch mal nüchtern durchgehalten. Und das Schnapsangebot im Park ausgeschlagen… “

Auch für die Mitarbeitenden gab es Veränderungen: Das Team wurde geteilt, damit die Mannschaft im Falle einer Infektion weiterhin arbeitsfähig bleibt. Es gab neue Arbeitsaufgaben, neue Arbeitszeiten und teilweise auch neu geschaffene Arbeitsplätze.

Eine kleine Befragung der Klientinnen und Klienten im Haus ergab, dass manche – nicht alle – den Park und die Kontakte vermissen. Und dass es nervig ist, nicht einfach unbeschwert raus gehen zu können. Auch gemeinsame Ausflüge werden vermisst. Dennoch: Gefährden will sich niemand. Dietmar Bulst-Amberge sieht so in der Pandemie für das Suchtverhalten der Bewohnerinnen und Bewohner Vor- und Nachteile: „Natürlich sorgt Corona seit längerem für starke Einschränkungen. Aber einige unserer Klientinnen und Klienten haben den Lockdown und die damit verbundene Reduzierung ihrer Trinkmenge genutzt. Sie haben Fähigkeiten und Möglichkeiten entdeckt, die sie ohne Reduktion des Konsums von Alkohol nicht hätten verwirklichen können.“

161

Klientinnen und Klienten wurden im Fachbereich Sozialpsychiatrie betreut.

SOZIAL PSYCHIATRIE

dazu gehören

51

Mitarbeitende im Fachbereich

Der Fachbereich Sozialpsychiatrie unterstützt erwachsene Menschen, die durch psychische Krankheit, Doppeldiagnosen und Suchterkrankungen beeinträchtigt sind. Das geschieht im Otto-Vetter-Haus und seinen Außenwohngruppen mit Angeboten des gemeinschaftlichen Wohnens und im betreuten Wohnen. Das Ziel der Betreuung ist immer die Entwicklung eines selbstbestimmten Lebens.

Der Fachbereich unterstützt Menschen im Rahmen der Eingliederungshilfe in den Lebensbereichen Wohnen und Tagesstruktur. Besonderer Wert wird dabei auf die Inklusion im Sozialraum gelegt. Dazu dient das „Café Mittendrin“, ein Treff für psychisch kranke Menschen in Duisburg-Ruhrort mit vielen offenen Angeboten auch für die Bürgerinnen und Bürger aus dem Umfeld. Leider war das Café von Mitte März bis Ende 2020 wegen Corona geschlossen.

Der Fachbereich im Überblick

| Wohnverbund mit ambulant und gemeinschaftlich betreuten Wohnformen
| Ergotherapie / Tagesstruktur
| Werk- und Kunstladen „Tatendrang“
| Café Mittendrin

Auf der Suche nach Struktur und Normalität in der Pandemie

01. Januar 2020
3. Stufe des Bundesteilhabegesetzes tritt in Kraft und ersetzt die bis dahin gültige Eingliederungshilfe-Verordnung.

„MAN DARF DEN MENSCHEN MEHR ZUTRAUEN.“

Roland Meier, Fachbereichsleiter Wohnungslosenhilfe und Sozialpsychiatrie

Herr Meier, wie lief im Rückblick das Jahr 2020 in der Sozialpsychiatrie?

„Spätestens 2023 müssen die Anforderungen des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) umgesetzt sein – daran haben wir auch im Bereich Sozialpsychiatrie im Jahr 2020 konsequent weitergearbeitet. Hier hat sich in jüngster Zeit viel geändert. Es gibt einen Paradigmenwechsel, den ich sehr begrüße. Denn er vermittelt den psychisch- oder suchterkrankten Menschen, die unsere Angebote nutzen, ein anderes Selbstwertgefühl, einen anderen Status. Und er lässt ihnen mehr Wahlmöglichkeiten. Seit Januar 2020 sind die Leistungen der Eingliederungshilfe nun klar von den existenzsichernden Leistungen getrennt. Vor dem BTHG gab es für stationär betreute Menschen eine Pauschale für Unterkunft, Verpflegung und Betreuung. Lediglich Barbetrag (Taschengeld) und Kleiderpauschale wurden ihnen direkt ausgezahlt. All das ist nun anders. Heißt in der Praxis für unsere Klientinnen und Klienten, dass sie im Rahmen der besonderen Wohnform jetzt eigene Mietverträge und auch eigene Konten haben. Ebenso können sie entscheiden, ob sie zusätzlich Betreuungs- und Beratungsangebote des Diakoniewerks annehmen möchten.

Ein völlig anderer Ansatz als früher. Denn das bedeutet mehr Selbstständigkeit, mehr Eigenverantwortung. Mehr Inklusion statt Stigmatisierung von psychisch kranken Menschen. Für unsere Klientinnen und Klienten wie für unsere Mitarbeitenden war das bei der Umsetzung eine Herausforderung. Es gab auch Sorgen und Ängste, ob ein eigenes Konto den Klienten zugemutet werden kann. Welche Erfahrungen wir bislang damit gemacht haben? Vorwiegend gute! Es ist gelungen. Wir dürfen den betreuten Menschen also ruhig mehr zutrauen. An dieser Stelle verändert sich auch unsere Sozialarbeit – es wird jetzt kein Taschengeld mehr ausgezahlt, Abhängigkeiten werden minimiert. Natürlich stehen wir weiter unterstützend und auf Wunsch zur Seite. Begleiten den Menschen etwa zum Bargeldautomaten oder in öffentlichen Verkehrsmitteln, wenn dieser Angst hat, über die Straße ▸

Juni 2020
Die Aktion KIS (Kunst im Schaufenster) geht in die nächste Runde, die Malgruppe MALzeitler beteiligt sich mit dem Projekt „endlose Mauer“.

zu gehen. Oder sich scheut, in Kontakt mit anderen Menschen zu treten. Doch klar ist: Die Selbstbestimmtheit des Menschen steht immer im Vordergrund.

Das betrifft auch unsere Angebote in der Ergotherapie – diese wird mit externer Fachberatung aktuell neu konzeptioniert. War Ergotherapie früher hauptsächlich gruppenorientiert, ist sie künftig deutlich bedarfs- und personenzentrierter. Eine echte Herausforderung, hier allen mit ihren Bedürfnissen und Bedarfen gerecht zu werden. Aber ein: ‚Du hast heute keine Lust, an einem unserer Angebote teilzunehmen? Dann hast du auch keine Tagesstrukturierung', – das wird es nicht mehr geben. Tagesstruktur soll zukünftig an den Betätigungen der Klientinnen und Klienten orientiert sein. Erste Schritte des neuen Konzeptes haben wir ausprobiert – und uns die Aufgabe für 2021 gegeben, die Personenzentrierung zu verstärken.

Wie schon in der Wohnungslosenhilfe beschrieben, hat die Corona Pandemie auch im Bereich Sozialpsychiatrie Spuren hinterlassen. Es gab im Jahr 2020 kaum gemeinsame Aktivitäten und Gruppenangebote, das ‚Café Mittendrin' blieb teils geschlossen. Vieles fiel weg. Es fehlte so an Kontakten, an positiven emotionalen Erfahrungen. Es gab mehr Einsamkeit. Und es gibt natürlich auch psychisch erkrankte Menschen, die sich in der Corona Krise noch mehr zurückziehen. Zudem war und ist es nicht immer einfach, ständig wechselnde Vorschriften im Rahmen der Corona Maßnahmen zu vermitteln.

Positiv kann ich im Rückblick feststellen, dass wir keinen der Menschen mit psychischen Erkrankungen während der Pandemie aus der Betreuung verloren haben und dank konsequenter Hygienemaßnahmen hatten wir nur zwei infizierte Personen im letzten Jahr. Unsere Mitarbeitenden konnten jeden Tag den Menschen zur Seite stehen – und trotz Distanz Stabilität und Unterstützung geben." ■

1,5

Meter Abstand und Masken sollen uns vor Corona schützen.

Aus einer Sonderverlosung des Projekts „Vonovia bewegt Duisburg“ hat das Diakoniewerk im September eine Spende in Höhe von 1.000 Euro für seine gemeinnützige Arbeit im Café Mittendrin erhalten.

Dezember 2020
Die Stiftung – Dein Zuhause hilft – spendet ein E-Bike für die Sozialpsychiatrie.

„DIE MENSCHEN SOLLEN SELBST ENTSCHEIDEN

Neue Wege in der Ergotherapie.

Drinnen ist es bunt. Das liegt an den individuellen Werkstücken, die im Kunstladen „Tatendrang“ zum Verkauf angeboten werden. Es gibt Spielzeug aus Holz und Stoff, Ketten aus Glasperlen und jede Menge Grußkarten. Alles Unikate. Der Kunstladen gehört zum „Getrud-Reichardt-Haus“ in Ruhrort. Hier wird Ergotherapie und Tagesstruktur für psychisch kranke Menschen angeboten. Diese kommen aus dem gemeinschaftlichen Wohnen des nahen Otto-Vetter-Hauses oder werden ambulant betreut.

„Parallel zum Wohnen entwickelten sich Angebote zur Tagesstruktur für psychisch kranke Menschen“, erinnert sich Susanne Volk, Leiterin des Otto-Vetter-Haus, die dort seit 1990 arbeitet. Eine Entwicklung, die gerade im Rahmen des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) noch einmal eine ganz andere Richtung nimmt. Hin zu mehr Personenzentriertheit, zu mehr Lebenswirklichkeit der Menschen. Susanne Volk findet das gut. Sie führt durch die Räume des Gertrud-Reichardt-Haus. Es gibt eine Schreinerei, Textil-, Schmuck- und Papierwerkstatt, einen Bewegungsraum, eine Küche sowie Räume für Computer- und Konzentrationstraining. Alles da für die Ergotherapie mit einzelnen Personen oder in Gruppen – und alles in Veränderung.

„Aufgabe der Ergotherapie ist es, Menschen wieder zu befähigen, Dinge zu tun, die sie für sich gut und hilfreich finden, die ihre Zufriedenheit steigern“, erklärt Michaela Heimbuch, die seit 20 Jahren als Ergotherapeutin im Gertrud-Reichardt-Haus tätig ist. Sie unterstützt dabei, motorische, kognitive, psychische und soziale Fähigkeiten zu erhalten – oder wieder zu erlangen. Das Ziel? „Es geht darum, ein Gleichgewicht herzustellen zwischen Krankheitsbewältigung und den ganz banalen Anforderungen im Alltag.“ Dafür wurden im Jahr 2020 in der Ergotherapie neue Wege beschritten, Neues ausprobiert. „Natürlich kann ich bei der Gruppenarbeit, etwa beim Nähen sehen, ob jemand Probleme mit der Aufmerksamkeit hat. Oder mit Antriebslosigkeit kämpft. Und wir können dann auch stellvertretend in diesem Medium daran arbeiten“, so Heimbuch. „Zeitgemäße, moderne Ergotherapie kann aber mehr als das. Wenn jemand Probleme mit dem Aufstehen hat, dann geht man genau in diese Situation des Aufstehens. So wird Hilfe direkter. Das ist der Unterschied.“

Darin sieht auch Susanne Volk den Weg zur Lebenswirklichkeit ihrer Klientinnen und Klienten. „Erkennen, wo was nicht klappt und dann den Menschen konkret im Alltag begleiten und unterstützen – das ist verstärkt unsere Aufgabe. Beispiel: Ein Klient kann zu Hause keine Wäsche waschen. Woran liegt es? Ängste? Unsicherheit? Jemand hat Probleme, in öffentlichen Verkehrsmitteln zu fahren. Brötchen zu holen. Kann hier gemeinsames Training, ob mit dem Einzelnen oder in kleiner Gruppe, Abhilfe schaffen? Dann machen wir das.“

Dazu müssen sich auch die Mitarbeitenden umstellen. Gemeinsam mit der externen Beraterin und Ergotherapeutin Gaby Kirsch wurde ein Konzept entwickelt. „Hilfreich ist eine personenzentrierte Herangehensweise“, meint Michaela Heimbuch. „Was möchte der Mensch? Was hilft ihm?“ Hier nutzt sie z.B. COPM (Canadian Occupational Performance Measure), ein Fragekatalog und Messinstrument, um Veränderungen der Betätigung aus Sicht der Klientinnen und Klienten zu erkennen. Damit können Maßnahmen und Ziele selbst überprüft werden: Was ist mir wichtig?

– UND WIR BEGLEITEN SIE.“

Susanne Volk, Leiterin des Otto-Vetter-Hauses

Michaela Heimbuch, Ergotherapeutin im Gertrud-Reichardt-Haus

Was nicht? Was möchte ich? So hat Michaela Heimbuch bei einigen Klientinnen und Klienten schon gute Erfahrungen gemacht, konnte die Selbstwahrnehmung fördern.

„Wir werden im Haus auch ein neues Raumkonzept umsetzen“, erklärt Susanne Volk. „Denn natürlich wollen wir das Gruppenangebot im Haus nicht wegfallen lassen. Weil es auch dafür gute Gründe gibt: die Tagesstruktur und die soziale Kontaktpflege. Es gibt ja Menschen, die kommen nur hierher. Sonst haben sie wenig Kontakte. Die vermissen die Gruppe, das wurde in der Pandemie sehr deutlich.“ Beide Mitarbeiterinnen sehen auch Herausforderungen: „Viele psychisch kranke Menschen lehnen Neues ab, sind zurückgezogen, teilen sich erstmal nicht mit. Hier braucht es immer qualifizierte Mitarbeitende – um eben auf Augenhöhe und gleichzeitig fürsorglich zu kommunizieren.“ ■

2970

Menschen wurden im Fachbereich Arbeit & Ausbildung
beschäftigt, qualifiziert und beraten.

Die Verabschiedung (oben) und Begrüßung (unten) der Azubis konnte nur in Kleingruppen stattfinden.

ARBEIT & AUSBILDUNG

eine Perspektive haben

160

Mitarbeitende im Fachbereich

Im Fachbereich Arbeit & Ausbildung werden Menschen ohne Perspektiven am Arbeitsmarkt ausgebildet, qualifiziert und befristet beschäftigt. Durch Beratung und Jobcoaching werden diese Angebote flankiert. Unser Ziel ist die Teilhabe am Leben der Gemeinschaft u.a. durch die Heranführung an den Arbeitsmarkt.

Im Jahr 2020 haben fast 3.000 Menschen die Angebote in den eigens dazu eingerichteten Betrieben und den Beratungsstellen im Fachbereich Arbeit & Ausbildung wahrgenommen. Darüber hinaus arbeiten Menschen mit Behinderungen in unseren Integrationsabteilungen. Ein Team von derzeit 160 qualifizierten und erfahrenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der verschiedenen Fachrichtungen sorgt für gelingende Übergänge in den ersten Arbeitsmarkt.

Der Fachbereich im Überblick

| Garten- und Landschaftsbau/Friedhofsgärtnerei
| Tischlerei
| Malerei
| Möbel/Logistik/KadeDi (Kaufhäuser der Diakonie)
| Büro und Verwaltung
| Beratung und Jobcoaching
| Tochtergesellschaft INWERK (Inklusionsbetrieb Malerei)

CERTQUA Qualitätsmanagement zugelassener Träger nach AZAV

KadeDi Kaufhaus der Diakonie

23. März bis Ende April 2020
Corona-Lockdown und Schließung der KadeDi

24. September 2020
Begrüßung von 37 neuen Auszubildenden und Umschülerinnen und Umschülern

„WIR MUSSTEN UNSERE KONZEPTE ANPASSEN UND NEUE KREATIVE LÖSUNGEN FINDEN.“

Michael Richard-Sommer,
Fachbereichsleiter Arbeit & Ausbildung

Herr Richard-Sommer, wie sah es im Fachbereich auf dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt aus?

„Die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt war in den beiden Jahren zuvor sehr gut, hat sich aber unter Corona im Jahr 2020 verschlechtert. So stieg die Arbeitslosigkeit in Duisburg im Vergleich zum Vorjahr um fast 20 Prozent. Die Quote lag Ende 2020 bei rund 13 Prozent. Und natürlich waren viele Menschen in Kurzarbeit. Auch bei uns – das erste Mal in der Historie des Diakoniewerks. Im Mai befand sich das Team der AGH Maßnahmen (Arbeitsgelegenheiten) aufgrund der Corona Situation in einer 50-prozentigen Kurzarbeit. Im zweiten Lockdown Ende 2020 war das anders – hier konnten wir weiter beschäftigen. Auch wenn unsere Sozialkaufhäuser erneut schließen mussten. An anderen Stellen hatten wir keinerlei Einbrüche, gab es im handwerklichen Bereich wie in den Vorjahren volle Auftragsbücher. Für 2020 ist auch viel Positives zu berichten. So hat es unser Team geschafft, insgesamt 1475 Menschen eine Beschäftigung zu ermöglichen. Das sind zwar etwas weniger als im Vorjahr, aber es gab deutlich mehr längerfristige als kurzzeitige Ausbildungsmaßnahmen und Angebote. Ob jemand acht Wochen oder 24 Monate bei uns ist, macht für alle Beteiligten einen großen Unterschied.

51

Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben eine Bildungsgutschein-maßnahme besucht.

Positiv war auch, dass wir 77 Stellen für Langzeitarbeitslose nach § 16i Sozialgesetzbuch II (SGB) schaffen konnten. Das neue Teilhabechancengesetz, das 2019 in Kraft trat, zeigte so im Jahr 2020 weiter Wirkung. Es bietet eine geförderte Beschäftigung für arbeitslose Menschen, die viele Jahre im Leistungsbezug waren. Das ist für mich ein echtes Erfolgsprogramm! Es zeigt: Die Menschen, die bei uns arbeiten, sind zufriedener, weil sie durch die Dauer ihrer Verträge längerfristige Perspektiven haben. Heißt auch: geringe Abbruchquote und wenig krankheitsbedingte Ausfälle. Dafür jede Menge Motivation der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Erfreulich waren auch die sehr guten Prüfungsergebnisse unserer Auszubildenden – trotz Corona. 30 Azubis konnten vor der jeweiligen Kammer erfolgreich ihre Prüfung abschließen. Einige davon als Preisträger und landesbeste Auszubildende in NRW. Die außerbetriebliche Berufsaus-

Landesbester Azubi in NRW

bildung sehen wir als wichtigen Beitrag. Denn sie bietet Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die ohne professionelle Unterstützung nicht den Einstieg in den ersten Arbeitsmarkt finden, eine Perspektive. Hier haben wir unser Ziel, junge Menschen durch Prüfungen zu begleiten und auf den Beruf vorzubereiten, erreicht. Es gab auch bei den Ausbildungsabschlüssen im Jahr 2020 keine Einbrüche – im Gegenteil: Es war in 2020 eine deutliche bessere Anwesenheit zu erleben. In den Zeiten der Pandemie haben die sozialen Kontakte am Arbeitsplatz für viele eine völlig neue Bedeutung bekommen. Allerdings mussten wir während der Lockdown-Phase auch feststellen, dass uns einige Teilnehmende verloren gegangen sind.

Einschränkungen gab es im Jahr 2020 da, wo Präsenz bei den Ausbildungs- und Bildungsmaßnahmen sowie den Arbeitsgelegenheiten aufgrund der Corona Situation verboten war. So wird dann auch das Thema Digitalisierung in unserem Fachbereich immer wichtiger. Hier galt es, den Unterricht in Phasen des Lockdowns entsprechend umzustellen. Das war im März noch sehr provisorisch – wir mussten unsere Konzepte anpassen und neue kreative Lösungen finden. Im Herbst wurde ein Antrag für die notwendigen Investitionen der Digitalisierung an die Stiftung Wohlfahrtspflege gestellt. Mit entsprechender technischer Infrastruktur sowie der passenden Software sehen wir uns für digitalen Unterricht besser gewappnet. Eine Projektgruppe arbeitet weiter an der Umsetzung. Datenschutz, pädagogische Umstellungen, geänderte Unterrichtsprogramme – all das sind Herausforderungen.

Die sieben Kaufhäuser der Diakonie (KadeDi) waren vom Lockdown im März/April und Dezember hart getroffen. Es wurden strenge Hygienekonzepte erarbeitet und umgesetzt, Beratung gab es nur noch mit Mundschutz.

Und es gab weitere Veränderungen im Jahr 2020, unabhängig von Corona. So wurde unsere Erwerbslosenberatungsstelle nach über 15 Jahren geschlossen – wir sahen aufgrund der unsicheren Finanzierungslage keine Möglichkeit, gute Beratung durch qualifizierte Mitarbeitende zu leisten. Und das ist unser Anspruch.

Positiv dagegen war die neu eingerichtete Stelle Projektentwicklung und Qualitätsmanagement, die wir in unserem Fachbereich neu geschaffen haben. Neben Weiterentwicklung des Qualitätsmanagements gehören auch Planung und Durchführung interner Audits zu den Aufgaben des neuen Kollegen. Wir werden schließlich jedes Jahr geprüft, ob die mit den Kostenträgern vereinbarten Standards bei uns erfüllt werden. Der QM-Beauftragte übernimmt zudem alles, was mit der Beantragung von Fördermitteln zu tun hat. Für mich eine große Entlastung – und ein Gewinn für das Diakoniewerk.

Andere Mitarbeitende verabschiedeten sich in den Ruhestand, darunter der langjährige Betriebsleiter unserer Sozialkaufhäuser, Siegbert Weide. Er war maßgeblich an ihrem Aufbau und dem Konzept beteiligt. Und er hat mit seiner Mannschaft seit rund 30 Jahren dafür gesorgt, Menschen mit geringen Einkommen die Möglichkeit zu bieten, würdig einkaufen zu gehen. Unter dem Motto „Gutes aus zweiter Hand“ sind wir heute in fünf Städten vertreten. Zugleich sind unsere sieben Kaufhäuser anerkannte Ausbildungsbetriebe. Eine Erfolgsgeschichte. Um die weiterzuführen, stellt sich das Team der Filialleitungen neu auf. Es gibt mehr Eigenverantwortlichkeit – und viele neue Ideen für die Zukunft. ■

Dezember 2020
Förderzusage der Stiftung Wohlfahrtspflege NRW für das Projekt „Digitales Lernen“

„VIELE KÖNNEN NICHT EINFACH ONLINE BESTELLEN, WENN WAS KAPUTT GEHT!“

Gabriele Schmiedchen,
Leiterin KadeDi Duisburg Rheinhausen

SozialKaufhäuser setzen auf Integration und Nachhaltigkeit

Holger Stamm, Leiter KadeDi Duisburg Hochfeld

Neue Organisation und Ideen in den Kaufhäusern der Diakonie (KadeDi).

„All die Kinderbücher, Brettspiele, Spielzeuge! Das könnten Kids und ihre Familien gerade in Zeiten von Lockdown und geschlossenen Kitas gut gebrauchen“, meint Holger Stamm und weist auf die gefüllten Regale. „Oder hier – wir haben jede Menge Monitore. Für das Homeschooling aktuell unverzichtbar. Jetzt stehen sie hier rum.“ Der Leiter des KadeDi in Duisburg Hochfeld hadert mit der Situation, dass die Kaufhäuser auf Grund der Corona Pandemie erneut für Wochen schließen mussten. Denn er weiß nur zu gut um die Bedarfe seiner Kundschaft. „Für viele Menschen mit geringen Einkommen oder Leistungsbezieher sind unsere Häuser oft die einzige Möglichkeit, Kleidung, Kinderbetten, Haushaltswaren zu erwerben. Die können nicht einfach online bestellen, wenn der Herd oder der Kühlschrank kaputt gehen. Da fehlt das Geld.“

In 2020 waren alle KadeDi gleich zweimal zu, im ersten Lockdown im Frühling und viele Wochen im Winter. Für alle eine Herausforderung. Für die Menschen, die hier sonst einkaufen. Und jene, die hier arbeiten. Das langjährig bewährte Prinzip der Kaufhäuser: Gute gebrauchte Kleidung, Möbel und Haushaltswaren werden für kleines Geld weitergegeben. An sieben Standorten mit über 7000 qm wurden so über die Jahre zahlreiche Arbeitsplätze geschaffen. „Wir haben heute ein Team von rund 50 Festangestellten, das über 270 Teilnehmende aus verschieden Ausbildungs- und Beschäftigungsmaßnahmen im Auftrag der Jobcenter und der Agentur für Arbeit betreut“, erklärt Holger Stamm.

Positiv an den temporären Schließungen in 2020 finden er und seine Kollegin Gabriele Schmiedchen allein, dass die Zeit gut genutzt wurde, alle weiterbeschäftigt wurden. „Wir haben die Kaufhäuser renoviert. Es wurde gestrichen, sortiert, die Lager aufgeräumt – alles, was wir im laufenden Tagesgeschäft kaum schaffen“, erzählt die Leiterin des KadeDi Rheinhausen. Auch Ware ist genug da, denn die kontaktlose Sachspende lief weiter. Das wurde von vielen Bürgerinnen und Bürgern fleißig genutzt.

Viel zu tun gibt es zudem im Bereich Logistik. Die beiden größten KadeDi in Hochfeld und Dinslaken sind Spezialisten für Transport, Wohnungsauflösungen und Gebrauchtmöbel. „Unser Fuhrpark bedient alle Kaufhäuser“, so Holger Stamm. „Und wir planen verstärkt im Kreis Wesel Wohnungsauflösungen zu übernehmen. Die Nachfrage ist groß.“ Überhaupt gibt es neue Pläne sowie Neustrukturierungen in den KadeDi. Nachdem der langjährige Betriebsleiter Siegbert Weide 2020 in den Ruhestand ging, wird es keinen Nachfolger geben.

„Die Leiterinnen und Leiter der einzelnen KadeDi arbeiteten bereits vorher autark, bestimmen das Tagesgeschäft eigenverantwortlich“, so Gabriele Schmiedchen. „Das macht auch Sinn. Denn es gibt in Wesel eine andere Kundschaft als in Hochfeld. Und in Rheinhausen eine andere als in Neumühl oder in Kamp-Lintfort. Die Kaufkraft, die Bedarfe und die Qualität der Spenden unterscheiden sich stark. Und darauf richtet sich jedes unserer Häuser individuell ein. Natürlich unterstützen wir uns alle weiter gegenseitig.“ Vorteil dabei: Fast zwei Drittel der heutigen Stammkräfte in den KadeDi haben den beruflichen Einstieg über die Ausbildung und geförderte Maßnahmen gefunden. Sie sind erfahren und geben die Erfahrung gerne weiter. Auch deshalb funktioniert es gut. Und macht offen für neue Ideen.

„In 2020 konnte ich ein Herzensprojekt planen – das Upcycling“, freut sich Gabriele Schmiedchen. „Wir haben ja viel Restware, die wir nicht verkaufen. Von der Jeans mit kaputtem Reißverschluss bis zur Ledertasche mit Fleck. Bislang hatten wir keine Möglichkeit, damit zu arbeiten – das ändern wir!“ So wurden in Rheinhausen bereits Räumlichkeiten gemietet, schöne neue Unikate wie etwa Lederportemonnaies aus Resten gefertigt. Denn für das Projekt „Upcycling“ gibt es vom Jobcenter Duisburg bereits zwei neue Beschäftigungs-Maßnahmen mit rund 45 Teilnehmenden. Im Februar 2021 ist es gestartet. Dazu Gabriele Schmiedchen: „An nötigem Equipment ist in unseren KadeDi alles da. Von der Nähmaschine bis zur Schere. Und die Teilnehmenden bringen teils enormes fachliches Know-how im Textilhandwerk mit – das passt gut.“ Ein Projekt, das auch auf andere Bereiche, etwa den Möbelbau, ausgeweitet werden soll. Nachhaltig geht es so Richtung Zukunft. ■

Digitalisierung in den Bildungsmaßnahmen.

Übungsaufgaben? Die gibt es online. Für viele Lernende immer selbstverständlicher. Dazu gehören auch die Teilnehmenden diverser Maßnahmen und die Azubis des Diakoniewerks. Unabhängig davon, ob sie eine Ausbildung in Bürokommunikation, Tischlerei, Verkauf oder zum Gärtner machen. „Die Digitalisierung schreitet in allen Bereichen voran. Und die Corona Pandemie ist ein extremer Beschleuniger“, meint Jan Wellesen. Der Bildungsbegleiter gehört gemeinsam mit Andrea Preuß zur „Projektgruppe digitale Lernplattform“ des Diakoniewerks.

„Als der Präsenzunterricht im März zum ersten Mal für einige Wochen ausfiel, hat uns das recht unvorbereitet getroffen,“ erzählt Andrea Preuß, die als Lehrkraft in den Umschulungsmaßnahmen für angehende Garten- und Landschaftsbauer tätig ist. „Das war für uns alle eine neue Erfahrung.“ Von digitalem Unterricht konnte anfangs kaum die Rede sein. Es wurden eher analoge Notlösungen aufgerufen. Denn einige der Teilnehmenden hatten nicht mal eine eigene Mail-Adresse. Vielfach gab es auch keine Computer oder gar Drucker im eigenen Haushalt. Wie dann also Aufgaben versenden, üben, korrigieren, sich austauschen?

„Ich habe in einem provisorischen ‚Schulkiosk‘ auf der Paul-Rücker-Straße mit einer Kollegin über ein Fenster Aufgaben ausgegeben und angenommen“, beschreibt Andrea Preuß. „Zum Teil haben wir diese auch mit der Post verschickt. Ein kaum haltbarer Zustand. Da haben wir unsere Defizite schnell erkannt.“ Damit erging es dem Bereich Arbeit und Ausbildung beim Thema Digitalisierung ganz ähnlich wie der gesamten deutschen Bildungslandschaft. „Uns war bewusst: Wir brauchen dringend ein Lernmanagementsystem!“

Dieses wurde durch die Projektgruppe vorangetrieben. Seit April 2020 wird im Ausbildungsbereich eine digitale Lernplattform im Ausbildungsalltag getestet, die auch bei vielen Duisburger Schulen im Einsatz ist. „Dadurch wurde der Aufbau eines Bildungsnetzwerkes inklusive Webportal ermöglicht“, erklärt Jan Wellesen. „Gut daran ist die einfache Bedienung und Administration. Durch verschiedene Module haben Nutzer die Möglichkeit, Aufgaben zu bearbeiten und an Videokonferenzen teilzunehmen. Und für uns ganz wichtig: Datenschutz wird gewährleistet.“

Ein Tool, das nun fleißig von allen genutzt und kontinuierlich weiterentwickelt wird. Ebenso wie die technische Infrastruktur und die Beschaffung des nötigen Equipments. So wird digitaler Unterricht ermöglicht – im zweiten Lockdown schon routinierter. „E-Mail-Adressen wurden eingerichtet. Die abgespeckte Version ist, dass Teilnehmende mit ihren Smartphones an Videokonferenzen teilnehmen“, so Jan Wellesen. „Zum Glück hatten wir für eine andere Maßnahme bereits für den Präsenzunterricht 18 Tablets angeschafft. Die konnten wir an Umschülerinnen, Umschüler und Azubis verleihen.“

Die optimale Ausstattung mit Laptop, Webcam, Mikrofon soll in 2021 weiter ausgebaut werden. Wie wird der digitale Unterricht angenommen? „Mit einem großen Teil der Teilnehmenden klappt es sehr gut. Ich biete meinen Unterricht per Videokonferenz an. Das lernen wir gerade gemeinsam,“ meint

Andrea Preuß, Lehrerin im Garten- und Landschaftsbau

„WIR LERNEN GERADE ALLE ZUSAMMEN.“

Jan Wellesen, Gärtnermeister und Bildungsbegleiter im Garten- und Landschaftsbau

Andrea Preuß und freut sich über den Austausch. Sie sieht aber auch jene, die Probleme mit der aktuellen Situation haben. „Einige erreichen wir nicht oder nur schwer. Der Abbruch der persönlichen Beziehung, der Verlust von Tagesstruktur macht ihnen sehr zu schaffen. Da bin ich wirklich froh, wenn wir wieder Präsenzunterricht anbieten können!“

Noch eine Herausforderung, die Jan Wellesen in den letzten Monaten auffiel: Die mangelnde Medienkompetenz vieler Teilnehmenden, die zwischen 18 und 30 Jahre alt sind. „Autonomes Lernen, kritischer Umgang mit Social Media und die Anwendung von Office Programmen müssen wir schulen. Das wird in Zukunft in fast allen Berufen wichtiger, unabhängig von der Pandemie.“

In der voranschreitenden Digitalisierung sehen sowohl Andrea Preuß als auch Jan Wellesen neue Möglichkeiten. „Es ist ja auch von Vorteil, wenn künftig ein alleinerziehender Teilnehmender, der ein krankes Kind hat, mal von zu Hause lernen kann. Und dann die nötige Infrastruktur und das Know- how vorhanden sind. Solche ‚Hybridmodelle‘ von Präsenz- und Fernunterricht werden sicher gefragter. Und wir wollen dafür gerüstet sein.“ ■

3207

junge Menschen und Familien wurden im Fachbereich
Kinder, Jugend & Familie betreut.

Foto aus dem Filmprojekt „Formel der CoronaFighters“, das Jugendliche gemeinsam mit dem Jugendmigrationsdienst und dem Diakoniewerk Duisburg produziert haben. „Corona ist doof!“ Da sind sich alle Kinder und Jugendlichen einig.

KINDER, JUGEND & FAMILIE

den Weg finden

151

Mitarbeitende im Fachbereich

Alle Kinder und Jugendlichen haben ein Recht auf Liebe, Anerkennung, Aufmerksamkeit, Verlässlichkeit, Orientierung und Ermutigung. Mit den Angeboten des Fachbereiches Kinder, Jugend & Familie werden junge Menschen in ihrer Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen Persönlichkeit gefördert und gefordert. Ein breiter Angebotsbereich richtet sich auch an die Eltern und Familien. Sie erhalten Unterstützung zur Ausübung ihrer Erziehungsaufgaben für ein gelingendes Aufwachsen ihrer Kinder.

Unser Ziel ist es, dass junge Menschen lernen, selbstverantwortlich und nachhaltig am Leben der Gemeinschaft teilzunehmen. Dieses Vorhaben erfordert von allen Mitarbeitenden hohe Flexibilität und schnelle Reaktion auf eine Zielgruppe, die stets in Bewegung ist, und sich so rasch verändert wie keine andere.

Digitale Medien sind wichtig für die Kommunikation und das Homeschooling. Für eine geregelte Mediennutzung fehlt es trotzdem oft an der nötigen Medienkompetenz.

Der Fachbereich im Überblick

| Jugendhilfe (ambulant, stationär und teilstationär)
| Angebote für straffällig gewordene Jugendliche
| Jugendberufshilfe
| Arbeitsbereich Migration und Flucht
| Schulsozialarbeit
| Streetwork- und Kontaktcafé pro kids

Genial digital

März 2020
10-jähriges Jubiläum unserer Einrichtung You@tel für wohnungslose Jugendliche – leider wegen Corona ohne Feier.

„GERADE IN KRISENZEITEN BRAUCHEN FAMILIEN WEITER UNSERE UNTERSTÜTZUNG.“

Brunhilde Seitzer, Leitung Fachbereich Kinder, Jugend & Familie

Frau Seitzer, was gibt es aus Ihrem Fachbereich zu berichten?

„Ich denke, 2020 war für uns ein Jahr der Konsolidierung. Vieles, was wir in den beiden Jahren zuvor auf den Weg gebracht haben, wurde gefestigt und weiterentwickelt. Das ist meist so, wenn es neue Konzepte oder eine neue stationäre Einrichtung gibt. Wie etwa die Scheifeshütte in Kempen. Dort konnten wir mit der ‚begleiteten Inobhutnahme‘ ein weiteres Angebot für Kinder von null bis sechs Jahren und deren Familien machen. Das wird sehr gut angenommen – und geht gleichzeitig mit einer intensiven Betreuung seitens unserer Mitarbeitenden im Tag- und Nachtdienst einher. Und auch die dortige Regelgruppe ab 6 Jahren wurde in 2020 zu einer Intensivgruppe. Denn hier gilt es, Kindern mit extremen Verhaltensweisen – deren Anzahl zuletzt stieg – mit neu entwickelter Methodik und geschulten Fachkräften eine angepasste Pädagogik zu bieten. Das geschieht jetzt in der Intensivgruppe und wird kontinuierlich weiter verbessert. In der Scheifeshütte wird zudem das neue Angebot „Familienwohnen“ geplant. Platz dafür ist vorhanden. Diesen könnten einzelne Familien nutzen, um nicht nur ambulant, sondern auch stationär und somit intensiver betreut zu werden. Für 2021 haben wir eine konkrete Anfrage, sind vorbereitet.

217

junge Menschen wurden vom Jugendmigrationsdienst betreut.

Hinzu kommen neue Einzelbetreuungskonzepte, wie sie etwa sogenannte ‚Systemsprenger‘, eben Kinder, die in kein System passen, benötigen. Damit haben wir im Jahr zuvor Erfahrung gemacht. Auch in 2020 gab es hier Anfragen. Wir müssen ein sehr individuelles Setting finden, um einem Kind, das oft tiefe Bindungsstörungen hat, wirklich gerecht zu werden.

31. August 2020
Die Standorte der ausbildungsbegleitenden Hilfen in Wesel und Dinslaken müssen geschlossen werden.

Das Projekt ‚Gemeinsam klappt’s – Durchstarten in Ausbildung und Arbeit‘, das 2019 in Kooperation mit der Stadt Duisburg geplant wurde, konnte in 2020 umgesetzt werden. Es gab bereits 45 Teilnehmende. Das Duisburger Teilhabemanagement baut hier Kontakt zu jungen Ge-

flüchteten auf, um gemeinsam herausfinden, welche Probleme sie haben, wo ihnen Zugänge zum Bildungs- und Arbeitsmarkt fehlen. Unsere Mitarbeitenden unterstützen bei der Qualifizierung als Coaches und Teilhabemanager. Das lief sehr gut an – aufgrund von Corona konnten zuletzt aber keine weiteren Teilnehmerinnen und Teilnehmer mehr eingeladen werden. All das hoffen wir in 2021 weiter voranzubringen.

Zudem wurde im Arbeitsbereich Migration und Flucht die Teilnahme am kommunalen Integrationsmanagement (KIM) vorbereitet. Die Stadt Duisburg ist als kommunales Integrationszentrum Koordinatorin. Es wird an drei Standorten eine gut vernetzte Anlaufstelle geben, die vielfältige Hilfen für geflüchtete Menschen aufzeigt. Auch hier geht es um Integration durch Bildung, um Stärkung der deutschen Sprache. Darum, dass unsere Casemanager mit Beratung und Begleitung auch außerhalb von Regelangeboten in Maßnahmen und Projekte vermitteln, die teils stadtteilteilbezogen sind. Verstärkt richten wir uns damit an südosteuropäische Familien.

8

Schul-Standorte betreut das Team der Schulsozialarbeit.

An der frischen Luft und mit Abstand konnte das Team der Schulsozialarbeit einen Trommelworkshop in den Sommerferien an verschiedenen Grundschulen anbieten.

Die ausbildungsbegleitenden Hilfen (abH) in Dinslaken und Wesel haben wir mehrere Jahre erfolgreich geleistet und uns einen guten Ruf erarbeitet. Leider gab es in 2020 für uns keinen Zuschlag bei der neuen Ausschreibung. Durch flexible Planung gelang es uns, alle betroffenen Mitarbeitenden in anderen Arbeitsbereichen im Fachbereich einzusetzen. So gab es keine Kündigungen. Erfreulich ist auch, dass die Fortführung der Schulsozialarbeit bis Ende 2021 gesichert ist – das ist ein wichtiges Projekt. Wir sind seit 2012 Kooperationspartner für zahlreiche Duisburger Schulen. Zu den Aufgaben unserer Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter gehören etwa Präventionsangebote wie soziale Gruppenarbeit, Mitgestaltung von Unterrichts- und Schulprojekten, Ausbildung von Streitschlichtern bis hin zur Begleitung von Klassenfahrten. Ich finde es begrüßenswert, wenn so im Schulalltag extern jemand mit dem Blick der Jugendhilfe an Bord ist und die Schulen haben sich zunehmend dafür geöffnet.

Mit Resümee auf 2020 und die Corona Pandemie zeigte sich zudem, wie gefragt unsere Arbeit ist – ob ambulant oder in den stationären Einrichtungen. Hier galt es, Systeme und Gruppen weiter aufrecht zu halten. Und den Familien, die eh schon Schwierigkeiten haben, Unterstützung zu geben, niemanden allein zu lassen in Krisenzeiten. Wir können nicht einfach schließen. All das ist für die Mitarbeitenden oft eine Herausforderung. Besonders, wenn jemand krank wurde oder in Quarantäne musste. Da fand ich es auch ganz toll, dass sich die verschiedenen Arbeitsbereiche im Fachbereich KJF sehr gut unterstützt haben. Es gab immer jemanden, der einsprang, unterstützte oder aushalf. Eine gute Erfahrung.

14. Dezember 2020
Zahnärzte Initiative Duisburg e.V. (ZID) spendet 10.000 € für pro kids.

„WIR MÖCHTEN IMMER ZU EINER GUTEN ENTSCHEIDUNG FÜR DAS KIND KOMMEN.“

Begleitete Inobhutnahme in der Scheifeshütte.

Ein Kinderwagen steht neben dem nächsten. Und man ahnt, dass im Bereich „stationäre Unterbringung junger Kinder in Krisensituationen“ diese noch sehr klein sind. Hier in der Gruppe 1 der Scheifeshütte geht es um die begleitete Inobhutnahme von Kindern im Alter von 0 bis 6 Jahren und ihren Eltern(-teilen). „Ja, viele der Kinder, die zu uns kommen, sind noch Babys. Meist zwischen drei Tagen und einem Jahr alt“, so Martina Pietras, die Leiterin der Gruppe.

Seit 1998 arbeitet die Diplompsychologin im Diakoniewerk in diesem Haus. Davon viele Jahre im Fachbereich Suchtkrankenhilfe. Denn die Scheifeshütte in Kempen war bis 2016 eine Drogenfachklinik. Heute ist das niederrheinische Gehöft mit großem Garten Heimat einer stationären Jugendhilfeeinrichtung des Diakoniewerks. In ländlicher Umgebung ist viel Platz für räumlich und inhaltlich getrennte Gruppenangebote. So gibt es eine Intensivwohngruppe für Jungen und Mädchen von sechs bis zwölf Jahren sowie die begleitete Inobhutnahme-Gruppe für die Kleinsten.

„Für die Kinder stehen sechs Einzelzimmer zur Verfügung“, erzählt Martina Pietras beim Rundgang durch das Haus mit Gemeinschaftsküche und frisch renovierten Wohn- und Spielzimmern. „Die Mütter oder als Elternteil natürlich auch die Väter können mit aufgenommen werden. Sie wohnen dann im Zimmer ihres Kindes.“ Schließlich geht es in der Gruppe um „begleitete Inobhutnahme“. Was ist das Besondere am Konzept, das hier seit November 2017 umgesetzt wird? „In der Regel nimmt das zuständige Jugendamt Kinder in Obhut, wenn akute Kindeswohlgefährdung vorliegt. Das Kind wird den Eltern entzogen und üblicherweise in einer Bereitschaftspflegefamilie untergebracht“, erläutert Martina Pietras. „Eltern haben – wenn überhaupt – dann nur noch einmal pro Woche begleiteten Umgang mit dem Kind. Das galt es zu ändern, es wurden entsprechende Konzepte entwickelt. Und wir waren die erste Einrichtung, die nach den neuen Vorgaben arbeitet. Innovativ ist, dass wir ein Elternteil mit aufnehmen. Dass wir durch die räumliche sowie personelle Nähe, Tag und Nacht intensive Einblicke gewinnen in das, was gut und was schlecht läuft. So tappt man nie lange im Dunkeln.“

Dafür gibt es einen hohen Personalschlüssel von fast 1:1. Rund um die Uhr sind Mitarbeiterinnen da. Da-

Martina Pietras, Leiterin der Gruppe „Junge Kinder/begleitete Inobhutnahme“ in der Scheifeshütte

runter Kinderpflegerin, Kindheitspädagogin, Erzieherin, Sozialpädagogin sowie systemische Familientherapeutin. „Wir begleiten zu jeder Zeit beim Wickeln und Füttern, kochen gemeinsam, führen Gespräche – es ist sehr intensive Arbeit, die hier geleistet wird“, so Martina Pietras. Als Vorteil sieht die Psychologin vor allem die schnelle Schaffung von Klarheiten. Fehlt es dem Elternteil nur an Know-how, an Übung im Umgang mit dem Baby? Gibt es Unsicherheiten? Oder liegen andere gravierende Ursachen wie psychische Erkrankungen oder Suchtverhalten vor? Auch das zeigt sich hier.

Das zuständige Jugendamt entscheidet, wer in die Einrichtung kommt – bis zu einem halben Jahr dürfen die Familien bleiben. Die Plätze sind begehrt. In 2020 wurden so rund 20 Kinder in begleitete Obhut genommen. Dabei ist der Druck auf die Eltern nicht zu unterschätzen. „Es kann eine Chance in die Normalität zurück mit dem Kind in die eigene Wohnung sein. Oder wir müssen empfehlen, dass das Kindeswohl bei den Eltern nicht gesichert sein wird. Das Familiengericht fällt die Entscheidung, ob ein Kind dauerhaft fremd untergebracht wird“.

Als Beispiel nennt Pietras etwa die alleinerziehende 18-jährige Mutter, die mit ihrem drei Monate alten Baby in die Scheifeshütte kam. Bei der sich die epileptischen Anfälle häuften und die aufgrund ihrer Krankheit nicht in der Lage war, ihrem Kind die nötige Sicherheit zu geben. Gemeinsam mit ihr konnte erarbeitet werden, dass eine Fremdunterbringung für das Kind momentan das Beste ist.

„Wenn wir sehen, dass auch mit sehr viel Unterstützung das Wohl des Kindes nicht gesichert ist, handeln wir“, so die Psychologin. „Und das ist auch gut, – so wird dem Kind und den Eltern manches erspart. Wenn ich sehe, was manch ein Kind schon für ein Hin und Her erlebt hat… “

Anspruch des Teams: Genau hinsehen und gut begründete Empfehlungen für weiterführende Perspektiven geben. „Eine Empfehlung wird immer sehr transparent kommuniziert“, so Martina Pietras. „Das ist uns wichtig.“

„ES IST GUT, WENN WIR JUNGEN GEFLÜCHTETEN PERSPEKTIVEN GEBEN KÖNNEN.“

Das Projekt „Gemeinsam klappt's – Durchstarten in Ausbildung und Arbeit“

Konnte in 2020 unter den Bedingungen der Krise durchgestartet werden? „Ja. Vieles klappte tatsächlich. Wir hatten bereits 45 Teilnehmende unterschiedlichster Nationalitäten, und es lief gut“, meint Johannes Tatarczyk lachend. „Auch wenn wir Ende des Jahres aufgrund der Pandemie erneut ausgebremst wurden – und nun quasi ‚mit den Hufen scharren‘, um in 2021 mit voller Kraft weiterzumachen.“

Johannes Tatarczyk leitet das Anfang 2020 gestartete Projekt „Gemeinsam klappts – Durchstarten in Ausbildung und Arbeit“, das vom Diakoniewerk zusammen mit der Stadt Duisburg und weiteren Projektpartnern durchgeführt wird – initiiert und finanziert durch die Landesregierung NRW. Mithilfe von speziellen Förderangeboten werden junge Geflüchtete im Alter von 18 bis 27 Jahren auf ihrem Weg in Ausbildung und Arbeit unterstützt. Allein in NRW leben rund 23.000. „Diese jungen Menschen besitzen den Aufenthaltsstatus der Duldung oder Gestattung. Sie haben aufgrund ihres Status kaum oder nur sehr eingeschränkt die Möglichkeit, von sonstigen Angeboten der Arbeitsförderung zu profitieren“, erläutert Tatarczyk. „Deshalb benötigen sie andere Zugänge zu Bildungs- und Qualifizierungsangeboten.“

Genau das bieten er und seine Kolleginnen und Kollegen, darunter Teilhabemanager und Coaches. Sie leisten Hilfestellung, geben individuelle Berufs- und Lebensberatung, vermitteln an zuständige Stellen. „Zunächst bauen wir Kontakt zu den jungen Erwachsenen auf, laden sie in unseren Fachbereich ein und führen Aufnahmegespräche, um ihnen passende Angebote zu machen. Sehen auch, ob sie in unser Projekt passen“, beschreibt der Leiter. „Voraussetzung sind immer das Alter und der Aufenthaltsstatus. Und es muss das Interesse da sein, sich weiterzubilden, Arbeit zu finden oder eine Ausbildung zu beginnen. Sonst können wir es gleich lassen – das mache ich auch deutlich.“

Doch die allermeisten haben laut seiner Erfahrung echtes Interesse, nehmen die Chance gerne wahr. Dabei sind die Biografien der jungen Geflüchteten

Johannes Tatarczyk, Systemischer Anti-Gewalt-Trainer, Leitung „Gemeinsam klappt's – Durchstarten in Ausbildung und Arbeit"

Traumjob gesucht!

so vielfältig wie die Nationalitäten. Viele Afghanen, Iraker und Syrer sind darunter. Fast 80 % der Projektteilnehmer sind junge Männer. „Unser Ziel ist eine Vermittlung in das passende Bildungs- und Qualifizierungsangebot", so Johannes Tatarczyk. „Und langfristig auch die Integration in Arbeit und Ausbildung, damit die jungen Menschen ihren Lebensunterhalt selbstständig bestreiten können. Das wollen sie, viele von ihnen haben schon eine eigene Familie."

Die Hürden sind beträchtlich, aber mit der richtigen Unterstützung und dem Willen des Teilnehmenden überwindbar. Auch das ist die Erfahrung des Projektleiters nach den ersten Monaten: „Zu Anfang muss oft jede Menge Bürokratie gemeistert werden." Das reicht von der Klärung eines Bußgelddeliktes wegen Nutzens öffentlicher Verkehrsmittel ohne gültigen Fahrschein. Bis hin zu im Heimatland erworbenen Zeugnissen, die in Deutschland erst noch übersetzt und beglaubigt werden müssen. Für all das haben wir passende Ansprechpartner", so Johannes Tatarczyk. „Und es gibt bei vielen natürlich Sprachprobleme. Wir führen die Gespräche in Deutsch. Klappt das nicht, kommt ein Sprachmittler hinzu." Entsprechend vermittelt das Projekt auch in Deutschkurse, um die Sprache zu lernen. Immer geht es um gemeinsame Klärung der Ziele und des Bedarfs. Ist intensive Unterstützung nötig, steht ein Coach zur Seite z. B. beim Bewerbungstraining.

„Gemeinsam lässt sich einiges erreichen", so Johannes Tatarczyk. „Etwa bei einer Abiturientin, der wir eine Möglichkeit zum Hospitieren vermitteln konnten, um ihren Berufswunsch auszuloten. Zudem arbeiten wir mit Duisburger Firmen zusammen, die Schweißlehrgänge anbieten. Für jemanden mit Schweißerschein lässt sich leichter Arbeit finden. Heißt auch: Eigenes Geld verdienen. Es ist toll, wenn jemand anruft und sagt ‚He, ich habe den Job bekommen'. Und wir so Perspektiven vermitteln können."

7860

Menschen wurden 2020 in Einrichtungen und Maßnahmen
des Diakoniewerks Duisburg betreut.

DAS DIAKONIEWERK IM ÜBERBLICK

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Assistentin der Geschäftsführung

Mitarbeitervertretung, Schwerbehinderten-vertretung

Stabsstellen/ Servicestellen für:
Gebäudetechnik, IT Service, Personal & Organisation, Öffentlichkeitsarbeit, Qualitätsmanagement

ARBEIT & AUSBILDUNG

Garten- und Landschaftsbau/ Friedhofsgärtnerei
| Öffentlich geförderte Beschäftigung
| Bildungsgutscheinmaßnahmen
| Reha-Ausbildung
| Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen

Tischlerei
| Öffentlich geförderte Beschäftigung
| Bildungsgutscheinmaßnahmen
| Reha-Ausbildung

Malerei
| Öffentlich geförderte Beschäftigung

Möbel/Logistik/KadeDi (Kaufhäuser der Diakonie)
| Öffentlich geförderte Beschäftigung
| Bildungsgutscheinmaßnahmen
| Reha-Ausbildung

Büro- und Verwaltung
| Reha-Ausbildung

Beratung und Betreuung
| Insolvenzberatung
| Schuldnerberatung
| Psychosoziale Beratung
| Jobcoaching/Bewerbungstraining
| Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen

INWERK
Tochtergesellschaft, Inklusionsbetrieb Malerei

SUCHTKRANKEN HILFE

Haus an der Buche

Peter-Beier-Haus

Sozialtherapeutische Wohngemeinschaft (STWG)

Suchthilfeverbund Duisburg e.V.
6 Mitarbeitende des Diakoniewerks Duisburg

SOZIAL PSYCHIATRIE

Wohnverbund mit ambulant und gemeinschatlich betreuten Wohnformen

Ergotherapie/Tagesstruktur

Werk- und Kunstladen „Tatendrang“

Café Mittendrin

GESELLSCHAFTERVERSAMMLUNG

Beauftragte für:
Datenschutz, BGM/BEM, Arbeitssicherheit, Datenschutz, IT-Sicherheit, Sucht

KINDER, JUGEND & FAMILIE

Jugendhilfe

Ambulante Hilfen
- | Sozialpädagogische Familienhilfe
- | Stabilisierende Familienhilfe
- | Begleiteter Umgang
- | Erziehungsbeistandschaft
- | Intensive sozialpäd. Einzellbetreuung
- | Familienhilfe sofort vor Ort

Stationäre und teilstationäre Hilfen
- | Jugendhilfeeinrichtung Scheifeshütte
- | Wohngruppe DuJu
- | You@tel
- | Tagesgruppen

Angebote für straffällig gewordene Jugendliche
- | Kurve kriegen
- | Jugendgerichtshilfe
- | Systemisches Anti-Gewalt-Training (SAGT)

Jugendberufshilfe
- | Maßnahmen der Arbeitsmarkt-dienstleistungen
- | BvB Hauptschulkurse
- | Angebote für Schulverweigerer
- | Aktivierungshilfen für Jüngere
- | Gemeinsam klappt's

Arbeitsbereich Migration und Flucht
- | Jugendmigrationsdienst
- | Flüchtlingsberatung und Begleitung
- | Familienlotsin
- | Welcome
- | Respekt Coaches

Schulsozialarbeit

Streetwork- und Kontaktcafé pro kids

WOHNUNGSLOSEN HILFE

Wolfgang-Eigemann-Haus

Wohnkonzepte für Frauen

Ambulant betreutes Wohnen

Gruppenorientiertes soziales Lebenstraining (GSL)

Zentrale Anlauf-, Beratungs- und Vermittlungsstelle (ZABV)

„100(8) Häuser für Duisburg“

VERWALTUNG

Personalwesen

Controlling

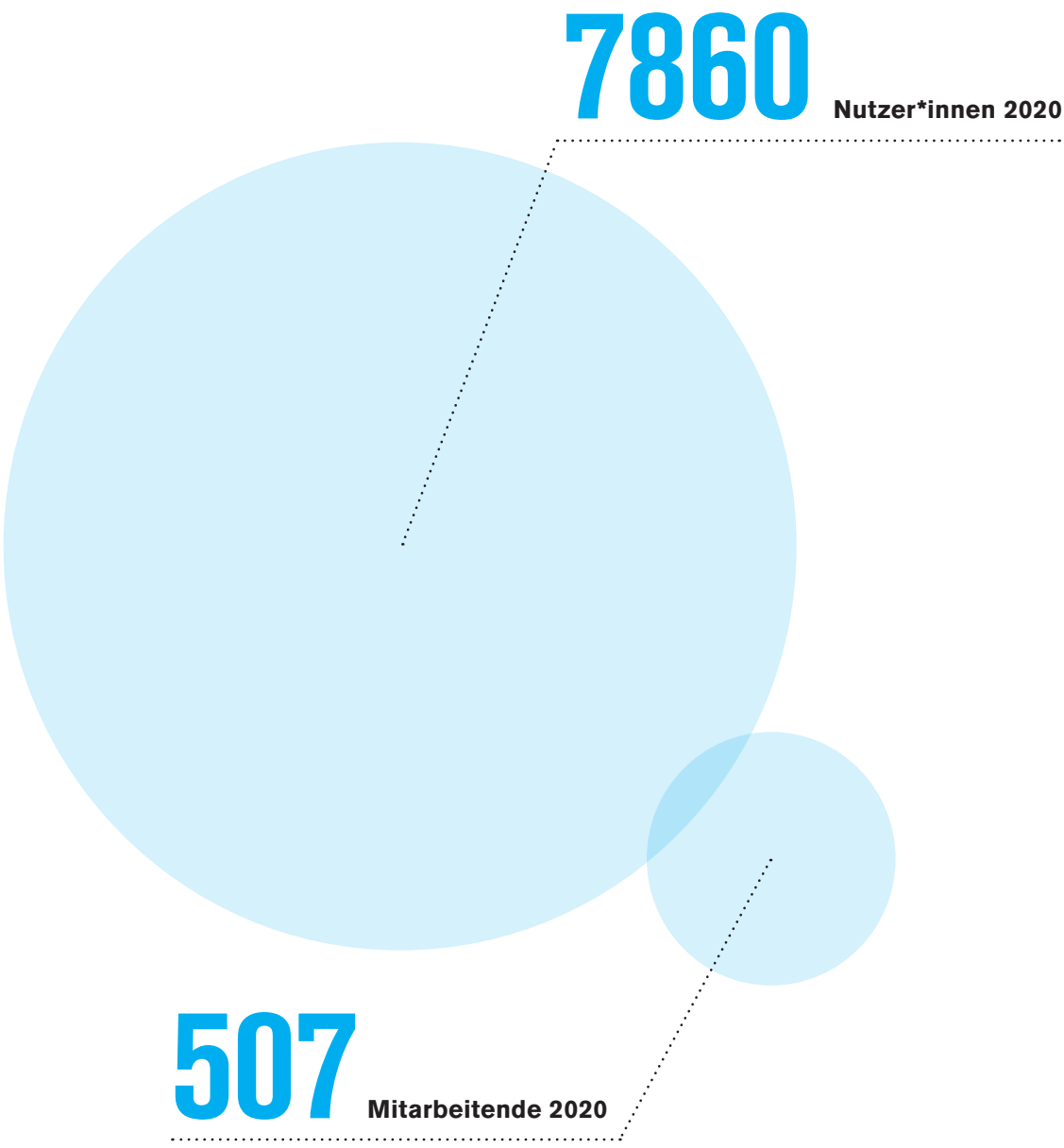
Kunden- und Verwaltungsdienste

Rechnungswesen

GESAMTSTATISTIK 2020

Für unsere Klienten/Klientinnen, Bewohner*innen, Auszubildenden und für alle Menschen, die wir im Diakoniewerk betreuen, haben wir in der Statistik den Begriff Nutzer*innen verwendet.

Angebote	| stationäre und teilstationäre Einrichtungen | ambulante Beratung und Betreuung | therapeutische Angebote sowie Maßnahmen zur beruflichen Wiedereingliederung
Zielgruppen	| Wohnungslose und von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen | Geflüchtete | Haftentlassene | Suchtkranke | psychisch Kranke | am Arbeitsmarkt Benachteiligte | arbeitslose Jugendliche | Jugendliche, die Jugendhilfe und Erziehungshilfe benötigen | Kinder und deren Familien mit unterschiedlichen erzieherischen Problemstellungen
Betreute Menschen in stationären/ teilstationären Einrichtungen	580
Ambulante Beratung und Betreuung	5.205
Betreute in Ausbildungs- und Beschäftigungsmaßnahmen	2.192
Anzahl Mitarbeitende	507
Teilzeitquote	46 %
Frauenquote	61 %
Befristungsquote	17 %
Fluktuationsquote	17 %
Durchschnittsalter	44 Jahre



Das Diakoniewerk

	Mitarbeitende 2020	Nutzer*innen 2020
Zentrale Verwaltung und übergeordnete Dienste	24	–
Wohnungslosenhilfe	68	1.400
Suchtkrankenhilfe*	53	122
Sozialpsychiatrie	51	161
Arbeit & Ausbildung	160	2.970
Kinder, Jugend & Familie	151	3.207
* 6 Mitarbeitende sind im Fachbereich für den Suchthilfeverbund abgestellt	6	–

STATISTIK 2020

68 Mitarbeitende 2020

1400 Nutzer*innen 2020

Fachbereich Wohnungslosenhilfe

	Nutzer*innen 2019	Nutzer*innen 2020
Zentrale Anlauf-, Beratungs- und Vermittlungsstelle (ZABV)	1.287	1.057
Wolfgang-Eigemann-Haus	89	72
Gruppenorientieres soziales Lebenstraining (GSL)	96	85
Wohnkonzepte für Frauen	116	97
Ambulant Betreutes Wohnen	91	89
Fachbereich gesamt*	**1.679**	**1.400**

*der Zugang in die Einrichtungen wird zentral über die ZABV gesteuert

122 Nutzer*innen 2020

53 Mitarbeitende 2020

Fachbereich Suchtkrankenhilfe

	Nutzer*innen 2019	Nutzer*innen 2020
Haus an der Buche	24	21
Peter-Beier-Haus	36	34
Sozialtherapeutische Wohngemeinschaft (STWG)	65	67
Fachbereich gesamt	**125**	**122**

161 Nutzer*innen 2020

51 Mitarbeitende 2020

Fachbereich Sozialpsychiatrie

	Nutzer*innen 2019	Nutzer*innen 2020
Stationäres Angebot	56	53
Betreutes Wohnen	102	108
Fachbereich gesamt	**158**	**161**

2970 Nutzer*innen 2020

160 Mitarbeitende 2020

Fachbereich Arbeit & Ausbildung

	Nutzer*innen 2019	Nutzer*innen 2020
Ausbildung		
Reha-Ausbildung	78	78
BvB (berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme)	84	51
Bildungsgutscheinmaßnahmen	**118**	**51**
Gesamt Ausbildung, Qualifizierung	**280**	**180**
Öffentlich geförderte Beschäftigung		
AGH (Arbeitsgelegenheiten)	1.364	1.242
HzA (Hilfe zur Arbeit)	106	141
FAV (Förderung von Arbeitsverhältnissen, 2019 beendet)	8	
Teilhabechancengesetz, § 16iSGB II	62	77
Modellprojekt Zuverdienst	15	15
Gesamt öffentlich geförderte Beschäftigung	**1.555**	**1.475**
Beratungsangebote (Erwerbslosen-, Schuldner-, Insolvenz- und psychosoziale Beratung) Erwerbslosenberatung 2020 eingestellt	**1.803**	**1.315**
Fachbereich gesamt	**3.638**	**2.970**

151 Mitarbeitende 2020

3207 Nutzer*innen 2020

Fachbereich Kinder, Jugend & Familie

	Nutzer*innen 2019	Nutzer*innen 2020
Ambulante Jugendhilfe		
Werk-statt-Schule	15	22
Keiner soll verloren gehen	4	6
Ambulante Hilfen / Betreute Familien	214	207
Jugendgerichtshilfe	619	459
Tagesgruppe Duissern	15	19
Tagesgruppe Neuenkamp	14	15
pro kids	104	82
Familienhilfe sofort vor Ort	545	109*
Übergangsmanagement im Jugendstrafvollzug (beendet 2020)	77	8*
		*coronabedingte Schließzeit
Stationäre Jugendhilfe		
Jugendhilfeeinrichtung Scheifeshütte		
Inobhutnahmegruppe Junger Kinder	21	23
Regelgruppe	15	8
Sozialpädagogisch betreutes Wohnen (SBW)	0	0
You@tel	38	18
DUJU Regelgruppe	41	29
DUJU Sozialpädagogisch betreutes Wohnen (SBW)	11	11
Jugendberufshilfe		
abH (ausbildungsbegleitende Hilfen, beendet 2020)	201	120
BvB (berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme)	34	32
Aktivierungshilfen für Jüngere	322	385
Migration und Flucht		
Flüchtlingsberatung zentral	1.400	1.323
Jugendmigrationsdienst	128	217
Familienlotsin für geflüchtete Mütter (Projektstart Ende 2018)	58	41
„Welcome“	64	78
Gemeinsam klappt‘s/Teilhabemanagement (Start 05/2020)		45
Gemeinsam klappt‘s/Coaching (Start 09/2020)		67
Fachbereich gesamt	**3.940**	**3.207**

STANDORTE & ADRESSEN

Geschäftsführung und Zentrale Verwaltung

Geschäftsführung:
Ruth Stratmann und Udo Horwat
Paul-Rücker-Straße 7
47059 Duisburg
Tel.: 0203 93139-0
Fax: 0203 93139-49
E-Mail: info@diakoniewerk-duisburg.de

Tochterunternehmen

inwerk Duisburg GmbH
Alte Kaserne 15-17
47249 Duisburg
Ansprechpartner: Jens Karnofka
Tel.: 0203 31833-43
Fax: 0203 31833-46
E-Mail: jens.karnofka@inwerk-duisburg.de

Fachbereich Wohnungslosenhilfe

Fachbereichsleitung:
Roland Meier
Beekstraße 45
47051 Duisburg
Tel.: 0203 9313-100
Fax: 0203 9313-199
E-Mail: roland.meier@diakoniewerk-duisburg.de

Zentrale Anlauf-, Beratungs-
und Vermittlungsstelle (ZABV)
Leitung: Ute Bichtawi
Beekstraße 45
47051 Duisburg
Tel.: 0203 9313-100
Fax: 0203 9313-199
E-Mail: zabv@diakoniewerk-duisburg.de

Wolfgang-Eigemann-Haus
Leitung: Christian Horbach
Ruhrorter Straße 124-126
47059 Duisburg
Tel.: 0203 99299-0
Fax: 0203 99299-40
E-Mail: wolfgang-eigemann-haus@
diakoniewerk-duisburg.de

Gruppenorientiertes soziales Lebenstraining (GSL)
Leitung: Yvonne Wagner
Beekstraße 45
47051 Duisburg
Tel.: 0203/9313-132
Fax: 0203 9313-120
E-Mail: gsl@diakoniewerk-duisburg.de

Wohnkonzepte für Frauen
Leitung: Anke Thelen
Pappenstraße 19
47057 Duisburg
Tel.: 0203 60968-0
Fax: 0203 60968-99
E-Mail: wohnkonzepte-fuer-frauen@
diakoniewerk-duisburg.de

Ambulant betreutes Wohnen
Leitung: Anke Thelen
In der Rheinau 3
47059 Duisburg
Tel.: 0203 930394-30
E-Mail: anke.thelen@diakoniewerk-duisburg.de

Fachbereich Suchtkrankenhilfe

Fachbereichsleitung: Udo Horwat
Paul-Rücker-Straße 7
47059 Duisburg
Tel.: 0203 93139-0
Fax: 0203 93139-49

Sozialtherapeutische Wohngemeinschaft
Leitung: Martin Langenbach
Maiblumenstraße 7
47229 Duisburg
Tel.: 02065 67810
Fax: 02065 678116
E-Mail: stwg@diakoniewerk-duisburg.de

Haus an der Buche
Leitung: René Tses
Düsseldorfer Landstraße 135
47249 Duisburg
Tel.: 0203 799280
Fax: 0203 7992821
E-Mail: haus-an-der-buche@diakoniewerk-duisburg.de

Peter-Beier-Haus
Leitung: Jessica Eul
Johanniterstraße 29
47053 Duisburg
Tel.: 0203 600569-0
Fax: 0203 60056915
E-Mail: peter-beier-haus@diakoniewerk-duisburg.de

Fachbereich Sozialpsychiatrie

Fachbereichsleitung: Roland Meier
Landwehrstraße 63-65
47119 Duisburg
Tel.: 0203 9313100 oder 9313131
Fax: 0203 8002544
E-Mail: roland.meier@diakoniewerk-duisburg.de

Otto-Vetter-Haus
Leitung Wohnverbund: Susanne Volk
Landwehrstraße 63-65
47119 Duisburg
Tel.: 0203 800250
Fax: 0203 8002544
E-Mail: otto-vetter-haus@diakoniewerk-duisburg.de

Café Mittendrin & Büro
Teamleitungen Betreuung: Sabine Müller, Svea Weiler
Bergiusstraße 1
47119 Duisburg
Tel.: 0203 479464-1
Fax: 0203 4794649
E-Mail: sabine.mueller@diakoniewerk-duisburg.de
E-Mail: svea.weiler@diakoniewerk-duisburg.de

Gertrud-Reichardt-Haus
Ergotherapiebereich
Am Neumarkt 1a
47119 Duisburg
Tel.: 0203 800989-0
E-Mail: susanne.volk@diakoniewerk-duisburg.de

Fachbereich Arbeit & Ausbildung

Fachbereichsleitung: Michael Richard-Sommer
Alte Kaserne 15-17
47249 Duisburg
Tel.: 0203 31833-90
Fax: 0203 31833-19
E-Mail: michael.richard-sommer@
diakoniewerk-duisburg.de

Schuldner- & Insolvenzberatung,
Psychosoziale Betreuung
Karl-Strack-Platz 1
47051 Duisburg
Tel.: 0203 93151-200
Fax: 0203 93151-248
E-Mail: schuldnerberatung@
diakoniewerk-duisburg.de

Garten- und Landschaftsbau
Friedhofsgärtnerei
Leitung: Lutz Dümpel
Paul-Rücker-Straße 7
47059 Duisburg
Tel.: 0203 93139-18
Fax: 0203 93139-40
E-Mail: friedhof@diakoniewerk-duisburg.de

Baubetrieb im Garten-und Landschaftsbau
Leitung: Frank Lützler
Paul-Rücker-Str. 7
47059 Duisburg
Tel.: 0203 93139-37

Friedhofsgärtnerei Marxloh
Kaiser-Friedrich-Str. 112
47169 Duisburg
Tel.: 0203 5012 79
Fax: 0203 5004750

Friedhofsgärtnerei Meiderich
Ritterstr. 42
47137 Duisburg
Tel.: 0203 446069
Fax: 0203 4491644

Ev. Friedhof Steinbrinkstr.
47249 Duisburg
Ansprechpartner: Frau van Bernum, Frau Hoffmann
Tel.: 0203 501-279
Fax: 0203 5004750

Ev. Friedhof an der Lanter Str.
46149 Oberhausen
Ansprechpartner: Frau van Bernum, Frau Hoffmann
Tel.: 0203 501-279
Fax: 0203 5004750

Ev. Friedhof Langekamp
Langekampstr. 28
47139 Duisburg
Ansprechpartner: Herr Hoppe
Tel.: 0203 4827-334
Fax: 0203 72859-717

Ev. Friedhof Möhlenkamp
Möhlenkampstr. 58
47139 Duisburg
Ansprechpartner: Herr Hoppe
Tel.: 0203 4827-334
Fax: 0203 72859-717

Ev. Friedhof an der Mattlerstr.
46147 Oberhausen
Ansprechpartner: Herr Elert
Tel.: 0175 5481-052

Tischlerei
Leitung: Bernd Schaath
Alte Kaserne 15–17
47249 Duisburg
Tel.: 0203 31833-80
Fax: 0203 31833-89
E-Mail: tischlerei@diakoniewerk-duisburg.de

Maler- und Lackiererei
Leitung: Ralf Miller
Alte Kaserne 15–17
47249 Duisburg
Tel.: 0203 31833-51
Fax: 0203 31833-59
E-Mail: malerei@diakoniewerk-duisburg.de

Umzüge/Transporte/Wohnungsauflösungen
KadeDi – Gutes aus 2. Hand
Düsseldorfer Straße 269
47053 Duisburg
Tel.: 0203 9313-810
Fax: 0203 9313-809
E-Mail: holger.stamm@diakoniewerk-duisburg.de

KadeDi – Kaufhaus der Diakonie Duisburg
Filialleitung: Holger Stamm
Düsseldorfer Straße 269
47053 Duisburg
Tel.: 0203 9313-800
Fax: 0203 9313-809
E-Mail: holger.stamm@diakoniewerk-duisburg.de

KadeDi Duisburg-Rheinhausen
Filialleitung: Gabriele Schmiedchen
Moerser Straße 32
47228 Duisburg
Tel.: 02065 91707-00
Fax: 02065 91707-09
E-Mail: kadedi-rheinhausen@diakoniewerk-duisburg.de

KadeDi Dinslaken
Filialleitung: Torsten Weinert
Thyssenstraße 78
46535 Dinslaken
Tel.: 02064 4570-440
Fax: 02064 4570-449
E-Mail: kadedi-dinslaken@diakoniewerk-duisburg.de

KadeDi Wesel
Filialleitung: Sarah Domröse
Augustastraße 5-7
46483 Wesel
Tel.: 0281 4058302-0
Fax: 0281 4058302-9
E-Mail: kadedi-wesel@diakoniewerk-duisburg.de

KadeDi Neumühl
Filialleitung: Christine Zabel
Lehrerstraße 33
47167 Duisburg
Tel.: 0203 7281145-0
Fax: 0203 7281145-9
E-Mail: kadedi-neumuehl@diakoniewerk-duisburg.de

KadeDi Voerde
Filialleitung: Stephanie Burgartz
Kronprinzenstrase 1
46562 Voerde
Tel.: 02855 899-8616
Tel.: 02855 899-8617
E-Mail: kadedi-voerde@diakoniewerk-duisburg.de

KadeDi Kamp-Lintfort
Filialleitung: Claudia Dohr
Moerser Strase 225
47475 Kamp-Lintfort
Tel.: 02842 1219744
Fax: 02842 1219746
E-Mail: kadedi-kamp-lintfort@diakoniewerk-duisburg.de

Fachbereich Kinder, Jugend & Familie

Fachbereichsleitung: Brunhilde Seitzer
Stellvertretung: Wolfgang Cipa
Karl-Strack-Platz 1
47051 Duisburg
Tel.: 0203 9315-1220
Fax: 0203 9315-1248
E-Mail: brunhilde.seitzer@diakoniewerk-duisburg.de

Streetwork- und Kontaktcafé „pro kids“
Leitung: Matthias Beine
Friedrich-Wilhelm-Straße 13
47051 Duisburg
Tel.: 0203 298 20 26
E-Mail: matthias.beine@diakoniewerk-duisburg.de

DuJU – Stationäre Regelgruppe und sozialpädagogisch betreutes Wohnen
Leitung: Heike Tilgner
Herbststraße 37
47137 Duisburg
Tel.: 0203 98450835
E-Mail: heike.tilgner@diakoniewerk-duisburg.de

You@tel
Leitung: Lea Frings
Friedrich-Wilhelm-Straße 13
47051 Duisburg
Tel.: 0203 4409000-3
Fax: 0203 4409000-5
E-Mail: youtel@diakoniewerk-duisburg.de

Sozialpädagogische Tagesgruppen
Standort: Duissern
Leitung: Uwe Paul
Wintgensstraße 74
47058 Duisburg
Tel.: 0203 342774
Fax: 0203 7183170
E-Mail: tagesgruppe-duissern@diakoniewerk-duisburg.de

Standort: Neuenkamp
Leitung: Uwe Paul
Claudiusstraße 1
47059 Duisburg
Tel.: 0203 9854-620
Fax: 0203 9854-619
E-Mail: tagesgruppe-neuenkamp@diakoniewerk-duisburg.de

Jugendhilfeeinrichtung Scheifeshütte

Junge Kinder/begleitete Inobhutnahme
Leitung: Martina Pietras
Tel.: 02152 80951-80
E-Mail: martina.pietras@diakoniewerk-duisburg.de

Regelwohngruppe
Leitung: Aljoscha Liebert
Tel.: 02152 80951-70
E-Mail: aljoscha.liebert@diakoniewerk-duisburg.de

Scheifeshütte 8
47906 Kempen-St. Hubert
Fax: 02152 80951-89

Mittendrin – Neuenkamp
Javastraße 37
47059 Duisburg
Tel.: 0203 9857384
Fax: 0203 8073263

Ambulante Hilfen
Leitung: Heike Bähr
Karl-Strack-Platz 1
47051 Duisburg
Tel.: 0203 9315-1235
Fax: 0203 9315-1248

Sozialpädagogische Familienhilfe
Karl-Strack-Platz 1
47051 Duisburg
Tel.: 0203 9315-1235
Fax: 0203 9315-1248

Werk-statt-Schule
Karl-Strack-Platz 1
47051 Duisburg
Tel.: 0203 9315-1285
Fax: 0203 9315-1248

Jugendgerichtshilfe
Leitung: Heike Bähr
Karl-Strack-Platz 1
47051 Duisburg
Tel.: 0203 9315-1235 oder -1236
Fax: 0203 9315-1248

Gemeinsam klappt´s, Durchstarten
in Ausbildung und Arbeit
Leitung: Johannes Tatarczyk
Karl-Strack-Platz 1
47051 Duisburg
Tel.: 0203 9313-769
Fax: 0203 9313-780

BVB
Karl-Strack-Platz 1
47051 Duisburg
Tel.: 0203 9313-773
Fax: 0203 9313-780

Aktivierungshilfen für Jüngere
Leitung: Kira Lindner
Karl-Strack-Platz 1
47051 Duisburg
Tel.: 0203 9313-701 oder -752
Fax: 0203 9313-780

Schulsozialarbeit
Leitung: Wolfgang Cipa
Karl-Strack-Platz 1
47051 Duisburg
Tel.: 0203 9313-770
Fax: 0203 9313-750

IMPRESSUM

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt

Diakoniewerk Duisburg GmbH
Geschäftsführung
Paul-Rücker-Straße 7
47059 Duisburg

Geschäftsführung

Ruth Stratmann
Udo Horwat

Redaktion

Martina Mengede

Texte

Silke Vogten
Christian Müller
Martina Mengede
Udo Horwat

Gestaltung

Caroline Grohs

Fotomaterial

Andreas Köhring, Monique Lensing, Martina Mengede, Andreas Reinsch, Archiv Diakoniewerk Duisburg GmbH, S.11 Foto: LVR/Dietrich Hackenberg, S.13 Fotos: Bettina Stillarius, Anna Peters, Ev. Kirchenkreis Duisburg, Privat, S.38/39 Foto: Vonovia/Bierwald, S.55 Foto: Dominik Asbach

Sie wollen sich einen detaillierten Überblick über die Arbeit der einzelnen Einrichtungen verschaffen? Oder interessieren Sie sich für weitere Informationen zu unseren Ausbildungsangeboten?

Dann besuchen Sie uns doch im Internet.

diakoniewerk-duisburg.de

diakoniewerk
Duisburg GmbH